18
561

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/1
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

enthält noch:

Dantz, Klaus Wilhelm

Vorschläge für Verbesserung...

Musikbücherei Leipzig

MUSIKALISCHE
BIBLIOTHEK
VON
C. F. BECKER.
O. Nr. 561.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/2
LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/3
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/4
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

Abraham auf Moria.

Ein

religiöses Drama für die Musik.

STADTBIBLIOTHEK ZU LEIPZIG
C. F. BECKERS
STIFTUNG

Voran

Gedanken über Religion, Poesie und Musik.

Von

dem Verfasser der Charakteristik der Bibel:

M. H. Niemeyer.

Leipzig

in der Weygandschen Handlung. 1777.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/5 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/6
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

Gedanken

über die Vereinigung

der

Religion, Poesie und Musik.

— — O es weis der
Nicht, was es ist, sich verlieren in der Wonne,
Wer die Religion, begleitet
Von der geweihten Musik,
Und von des Psalms heiligem Flug, nicht gefühlt hat.

Klopstock.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/7
LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/8
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

Poesie und Musik — läßt sich wohl für die beyden verschwisterten Kinder des Himmels, ein würdigerer, höherer Pfad ausspähen, als der Pfad der Religion? — Selbst der Grieche wählte für den höchsten Flug des Genius Lob der Götter, und dadurch nur ward das Lied Hymnus. Nur der Christ sollte da vorüber-gehen, wo mehr ist als Stoff zum Lobe von Göttern, welche der Traum verirrter Phantasie gebahr; wo uns höhere Offenbarung auf den Schauplatz der erhabensten Wahrheiten, die je in des Menschen Herz kamen, führt, wo die große Wahl frey bleibt, weil für jede Seite des Herzens, für jede auch die feinste Empfindung etwas da ist.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/9 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Deutschland kann stolz seyn, daß eins der grösten Werke, so darin von einem seiner Söhne vollbracht ist, eben durch Religion das gröste ward. Nur Deutschland hat einen Meßias. So viel ist in der Musik noch nicht bey uns geleistet. Der Komponist, der den zwanzigsten Gesang des Meßias, den Triumph Christus, des Dichters würdig in Musik setzte, hätt' es vollendet. Des Dichters würdig — aber dafür würde Pergolesi zittern, Pergolesi, der doch ein Stabat Mater gab.

Gezeigt hat indeß auch die Musik schon, was sie vermag, wenn ihr die Religion voranfleugt. Einige unserer Kirchenchorale sind Meisterstücke; eben das sind einige Melodien zu neueren Liedern. Die Texte von Hassens Pelegrini und Hendels Meßias sind zwar nicht in der Sprache des Vaterlandes, aber die Komponisten waren doch Deutsche. Ramlers Tod Jesu macht der Nation als Poesie und als Musik Ehre, und wer fühlt die Schönheiten des

Tod Abels nicht? — Ich habe noch nicht alles genannt, was ich nennen könnte, und gleichwohl muß ich klagen, daß wir noch zu wenig Poesie, Musik und Religion vereinbaren, oder wo wir es thun, noch hie und da des Hauptzwecks verfehlen.

Hier sind einige Gedanken über diese Vereinigung; sie wurden mir bey der Ausarbeitung des religiösen für die Musik gearbeiteten Drama, welches die folgenden Blätter enthalten, lebendig. Könnt' ich sie jedem Genie, hab' es Dichtergeist oder Kunstgefühl — jedem Sohn deutschen Stammes, der mehr Ausführungskraft als ich hat, eben so lebendig machen. Ich ehre jedes Verdienst, in welcher Zone es auch blühe; Vollkommenheit jedes Volks ist ein Theil der Vollkommenheit der Menschheit, darum acht' ich sie; aber o ich kanns nicht, ich kanns nicht verschweigen, ich liebe mein Vaterland, und möchte gern, daß es auch in diesem Stück hätte, was Italien hat; Italien, das

wir von Seiten des Dichtergeistes schon so weit hinter uns lassen.

Wenn ich die Bibel lese — wie fühl ich dann ihren Werth auch als Nahrung der Empfindungskraft der Seele, für die Gott wenigstens eben so sehr als für den Verstand sorgte. Fast jede Geschichte, gewiß jede Wahrheit der Religion enthält so viel für das Herz, so viel, daß mein Gefühl in seinem Innersten bewegt, das, wenn ich mich hinein versenke, nachspähe, fortempfinde, mir die wonnevollsten Stunden meines Lebens macht. — daß dagegen gerechnet, mir vieles von der mit Recht gerühmten empfindsamen Geschichte des Alterthums, wie Nebeldunst vor der Sonne, wegschwindet. Alles, was ich da finde, steht in näherer oder entfernterer Beziehung auf mich; überall Scenen, mit denen ich sympathisire, als gehört' ich dazu; überall Nahrung für meine Wünsche, meine Hoffnung, meine Erwartungen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/12 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Aber eben weil das alles das Herz, also den sinnlicheren Theil unserer Seele angeht, so ist auch höchstsinnliche Darstellung möglicher. Nun arbeiten ja Dichtkunst und Musik beynah in gleichen Graden zu diesem Zweck; denn Versinnlichung — wenn man mir das Wort zu gut halten will — Versinnlichung der Empfindungen, gehört zu dem Wesen von beyden unzertrennbar. Religion, Poesie und Musik vereinbaren, heißt also: „der vielleicht stärk„sten, allwirksamsten Kraft unsrer Seele, „die würdigste, edelste Richtung geben, die „sie nur haben kann.„

Wenn dem so ist — und mich dünkt, es ist unwidersprechlich — welch ein Wunsch grosser Aussicht ist dann diese möglichste Vereinigung, gesezt auch, Religion, Poesie und Tonkunst wären nur dem durch sie zu erreichenden Zweck nach, so nah verwandt. Aber sollte sich nicht ausser jenem, auch noch eine große Harmonie unter ihnen finden, wenn wir die Allgemeinheit ih-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/13 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

rer Bestimmung untersuchten? Ich weiß alle Einwendungen, die man mir machen kann, und es schreckt mich keine. Freylich gibt es viele, die kein Ohr für die Musik, keine Empfindung für Poesie, aber denn doch immer wohl noch Gefühl für Religion haben. Doch wie, wenn ich gerade die Einwendung umkehrte, wenn ich behauptete, eben aus Versäumung der möglichsten Vereinigung dieser drey schönsten Gesellinnen des Lebens komm' es, daß es solche Menschen gebe. Daß Poesie früher da war als Prose, daß, so weit wir in der Geschichte der Menschheit hinaufsteigen können, auch Spur von Musik gefunden wird, beweiset doch wohl ziemlich klar, wie allgemein beyde Künste von jeher sind, wie einzelner Mangel an Geschmack daran, bloß Frucht der Entwöhnung davon ist, und die höhere Kultur hier vielleicht mehr geschadet als genuzt hat. Einmal zurück in die alten Volksversammlungen, zurück in die arkadischen Fluren, zurück in Orpheus tönende

Wälder, in Homers goldnes Jahrhundert, zurück unter die Eichen und in die Bardenhayne unsrer lieben alten deutschen Vorwelt; ich steh davor, da hat kein Herz geschlagen das nicht den Dichter gefühlt, kein Ohr gehört, das nicht Musik empfunden hätte. Und selbst jezt können wir doch immer sagen, daß poetisches und musikalisches Gefühl allgemein sey, daß ohnerachtet die Gelegenheit, sich beydes zum Unterricht des Volks zu bedienen, immer seltener wird, ohnerachtet unser Kirchengesang oft mehr Geheul als Gesang ist, dennoch der gröste Haufe etwas davon übrig hat, und kein Kind ganz ohne Empfindung dafür ist. Religion mit Poesie und Musik vereinbaren, heißt also auch: „von „den würdigsten Gegenständen in einer Spra„che reden, die für jedes Ohr am verständ„lichsten, und für jedes Herz am meisten über„wältigend ist.„

Noch mehr! Je daurender die Eindrücke der Religion sind, desto mehr Werth sie haben.

Wie viele sehr gute Wahrheiten sagt der Predi-
ger, die den grösten Theil der Hörer zu der Zeit,
in der Lage, in dem Gemüthszustande, in wel-
chem er sie anhört, wenig interessiren; wie viele
müssen selbst der Ueberhäufung wegen ohn allen
Eindruck bleiben: wie viele sind ihrer Natur
nach nur für besondre Situationen des Herzens
bestimmt. Der Lehrer kennt nicht den kleinsten
Theil seiner Lehrlinge von Angesicht: einen noch
kleineren genau, fast keinen ganz; und wenn er
tief in eines jeden Herz hinabforschen könnte,
er könnte doch nie für alle reden. Er wird
vieles sagen, das einmal in der Zukunft für die-
sen, für jenen Lehre oder Trost werden kann;
aber dann ist der Eindruck, vielleicht selbst das
Andenken daran verschwunden. — Da käme
denn wieder eure Allgewalt ihr Zwillingsschwe-
stern! der Religion zu statten. Der Vers hat
wegen des harmonischen Gangs, den er immer
haben muß, und wenn ihn Musik begleiten soll,
immer doppelt haben sollte, schon eine leichtere

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/16 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Behaltsamkeit; daß Maaß und die Bewegung sind grosse Erleichtrungen für das Gedächtniß. Nun lasset noch die Töne, die erhöhte Harmonie, dazu kommen, lasset jede Silbe dadurch verstärkt seyn, laßt diese Tonmischung ein gewisses beynah nothwendiges Ganze ausmachen, in dem man nicht gern einen Laut vermißt; — sie bleiben ohnfehlbar, schneller oder langsamer, aber gewiß der Seele gegenwärtig. Religion, Poesie und Musik vereinigen heißt also auch: das Herz die interessantesten Wahrheiten und Empfindungen, auf eine Art lehren, durch welche ihr Eindruck beynah unauslöschlich wird.

Brüder, Freunde der Religion, ich frag euch, sind das nicht herrliche Mittel zu großen Zwecken? Wie kann ich mich verlieren mit Klopstock, verlieren in der Wonne, wenn ich höre Religion, Psalmflug, geweihte Musik; wir verlieren in dem Gedanken, wenn ich mir denke, zurückgekehrt den Geist der vernünftigen Andacht in unsre Christentempel. Ach ich kenne die

Stunden der Weihe, wenn im kleineren Kreise gewählter Brüder und Schwestern, unsre Empfindung zum Gesange ward, wenn wir sangen den Gott der Liebe, den Freudengeber, den Dulder, den Auferstandnen, den Morgen unsrer Auferstehung, und die ernste Ewigkeit; wenn in die Melodie der Lippe die rinnende Freudenthräne floß, und die ganze Seel' es gewaltiger fühlte, daß doch das Beste, Theuerste, was der Mensch hat, die Religion ist. Wenn das nun Christenschaaren auf einmal empfänden, wenn Tempel wieder, was sie waren, Heiligthümer, und jeder Ort, wo Anbeter Gottes wären, Tempel würden, wenn mit dem ersten Laut der heiligen Harfengesänge des Leichtsinns Stimme verstummte, und Lichtstrahl in die Oede der Gedankenlosigkeit blickte, wenn der Fürstensohn nun das große Werk vollendet, sich unsterblich Verdienst um die heilige Musik erworben, Sänger für das Herz erzogen hätte, deren Stimmen man in heiliger Entzückung für Stimmen vom Himmel hal-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/18 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

ten könnte — o dann wollt ich den Sohn und Enkel segnen, der schon als Knabe in solchen Versammlungen Andacht und Religion lernte. Ich weiß die Schönheit von jeder Musik zu schätzen, selbst Kleinigkeiten und muntrer fröhlicher Scherz machen mir freudige Augenblicke; ich kenne das Gefällige der Mythologie in einer Jno, bewundre Alceste, und die höhere Oper; aber die Gewalt, welche die religiöse Musik hat, weis ich keiner zu gleichen. Wie da alles so tief dringt! Wie da grosse Gedanken, schöne Entschlüsse gebohren werden, wie der Christ es da fühlt, was es für Würde sey, Christ zu seyn! Alle Kräfte ringen, sich empor zu heben; alle Gedanken, wie weit sie auch umherschweifen, einigen sich zu einem grossen Ziel; alle Grösse und Schimmer der Erde schwindet weg, wie Staub unter dem Fuße; man fühlt so lebendig sein Menschseyn und der Bestimmung Hoheit; jede Wahrheit der Religion wird allgegenwärtig; es ist, als wandelte

Gott im sanften Gelispel der Töne; Feuer des Himmels glüht im Herzen; man möchte hinsinken, und anbeten den Ersten, Hocherhabnen; der Tod wird süsser als sein Bild der Schlummer; niederlegen möchte man in solchen Augenblicken sein Haupt und hinüberschlummern; man fühlt sich schon selig; ein besser Elysium schwebt

Mit allen seinen unnennbaren Freuden
Vor unserm Blick — *)

Die Krone am Ziel schimmert herüber; als ob tausend Hüllen gesunken, nur ein dünner verrathender Schleyer geblieben wäre, sehn wir der Zukunft Freuden; uns ist als wären wir schon wieder in den Armen unsrer geliebten Todten, so lebendig fühlen wir ihre und unsre Unsterblichkeit. — Und diese Empfindungen sind gerade die schwächsten, denn ich kann sie durch Worte ausdrücken; es giebt noch höhere un-

*) Alceste.

nennbare Freuden, die sich vollen Stroms in die offne Seel' ergießen.

Denn mehr Hoheit als alle Welt hat,
Hebt uns im Himmel empor!

Man darf nicht glauben, daß ich da von schönen Träumen rede: ich hoffe, viele, die dies lesen werden, haben diese Träume schon realisirt gesehen. Wir dürfen zu solcher Wirkung nicht große musikalische Stärke, nicht immer vollstimmige Koncerte haben; ein bloßes Lied gut gesungen, von einem einzigen Instrument begleitet, eine einzige Strophe kann das thun, ob gleich natürlich größere Werke und volle Harmonie noch allgewaltiger sind.

Und wie ließe sich denn hoffen, diese mehrere Vereinigung der Religion mit der musikalischen Poesie zu befördern, auch was dazu gethan ist, zu reformiren? Wenn ich meine Gedanken darüber sagen soll, so muß ich einzeln mit

dem Dichter und Komponisten reden. Die Religion hat schon alles gethan.

Ich kenne bisher nur drey Hauptarten, darin der Dichter der Religion für die Musik arbeiten kann; das Lied — die Kantate und das Drama. Ein Wort von jeder!

Das Lied — was soll ich sagen? Soll ich uns zu unsern Reformationen der Liedersammlungen Glück wünschen? Freylich wohl im Ganzen. Denn es ist Zeit, daß sie von so geist- und kraftlosen, hin und wieder anstößigen, Erbauung hindernden Liedern gereinigt werden; Zeit, daß man wenigstens Prediger aufmerksam macht, behutsam in der Wahl zu seyn, den ohnehin so gedankenlosen gemeinen Christen, nicht noch gedankenloser durch Gesänge zu machen, bey denen es unmöglich ist, wahren Sinn zu finden. Dies Gute haben die neueren Liederverbesserungen ohnstreitig gestiftet, könntens wenigstens, wenn nicht mancher aus guter Meynung und unglücklicher Aengstlichkeit, bey allem

was neu ist, die meisten aus Eigensinn, das Gesangbuch so heilig als die Bibel hielten. Aber bey diesem Guten ist auch nicht zu leugnen, daß man uns auf der einen Seite manche der besten Lieder ganz, oder doch die besten Strophen oder Gedanken nehmen, und auf der andern mit einer Menge gereimter Betrachtungen, kalter Gebete, trockner Meditationen, die auch der Heide haben könnte, dafür schadlos halten möchte, wogegen denn alle, die der Empfindung auch gern Nahrung geben, und in den besten Stunden ihres Lebens die Spekulation und kalte Vernunft, die sie in allen ihren Würden lassen, zu geschmacklos finden, noch manche Einwendung zu machen hätten. Wie vielen unsrer neuen Lieder sieht man es an, daß der Dichter vorher dachte: „Itzt will ich ein Lied machen.„ — Wie wenige strömen aus der innersten Seele, sind Ausdruck des Gefühls, des sanfteren oder stärkeren Affekts? In wie wenigen die freye unentnervte männliche Sprache, die so lebendig

in Luthers und mehrern alten Liedern spricht. Es ist rühmlich, daß man auf Deutlichkeit für das Volk dringt, aber man hält vieles für dunkel, das es nicht ist. Klopstocks Lieder darf man sogar bey einigen seiner Bewundrer nicht nennen; denn bey denen, welche den Dichter verachten, weil er zu erhaben von der Religion sprach, entweiht ohnehin keiner seiner Freunde seinen Namen. Aber selbst jenen sind sie zum gemeinen Gebrauch zu dunkel; und gleichwohl kann ich hoch versichern, mit vielen der schwersten die Probe bey völlig unstudirten und ungebildeten Christen gemacht, sie um Erklärung gefragt, und zu meinem eignen Erstaunen gefunden zu haben, daß sie sie völlig verstanden, einige Worte ausgenommen, dergleichen in dem planesten Liede vorkommen. Doch muß ich, meine Aussage zu berichtigen, hinzusezen, daß es Leute waren, die an der Religion Geschmack fanden. Für andre bleibt das deutlichste Lied dunkel.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/24 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Ich will nicht einseitig seyn, will kein Maaß von Stärke des Affekts bestimmen, wünsche am wenigsten, daß man ihn überspanne, da selbst, nach meinem Gefühl, das feurigste Danklied selten in den Ton des Jubels übergehn muß. Selbst Gellerts Lieder, die überaus viel Gutes gestiftet haben, sind gewissermaßen kalt; nicht einmal so herzerhebend wie ich sie wünschte; einige gar keine Lieder, sondern Lehrgedichte. Dennoch verwerf' ich jene nicht. Nicht jeder Christ erreicht die höchste Höhe; wir müssen Mittellieder haben, unter denen ich denen den meisten Werth beylegen würde, welche Erhabenheit und Simplicität glücklich vereinigen, von welcher Art fast alle des vortrefflichen Funk sind, wenige ausgenommen, wo der Flug schon höher ist. Nur keine kalten Betrachtungen, nur keine philosophischen Gebete, nur keine verstümmelte Religion! Ein sichrer Prüfstein wäre wohl, wenn der Dichter nach einiger Zeit sein Lied wieder läse und drauf achtete, ob es ihn

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/25 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

warm, ob es sichtbaren Eindruck auf andre machte, und ob es sich gut deklamiren ließe. „Mein Gott„ sagt ein trefflicher Schriftsteller — „wie trocken und dürre stellen sich doch manche Leute die menschliche Seele, die Seele eines Kindes vor! Und was für ein großes, treffliches Ideal wäre mir dieselbe, wenn ich mich je an Liedern dieser Art versuchte! Eine ganze jugendliche, kindliche Seele zu füllen, Gesänge in sie zu legen, die, meistens die einzigen, lebenslang in ihnen bleiben, den Ton derselben anstimmen, und ihnen ewige Stimme zu Thaten und Ruhe, zu Tugenden und zum Troste seyn soll, wie Kriegs-Helden- und Väterlieder in der Seele der alten wilden Völker — welch ein Zweck! Welch ein Wort! Und wie viel wahrhafte Bestrebungen zu solchem Werke haben wir denn? Reimgebetlein und Lehrverse genug!„ *)

*) Von deutscher Art und Kunst. (Hamburg. 1773.) S. 66. 67.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/26 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Laßt mich euch denn bitten, ihr deutschen Dichter, das Lied nicht für zu leicht zu halten; uns nicht gleich ganze Bände von Liedern zu schenken, von denen schon von vornher erweislich ist, daß die meisten kraftlos sind. Verachtet auch nicht gleich jedes Lied, darin schlechte Ausdrücke sind; wir müssen hier nicht zu ekel seyn, und das Volk stößt sich lang nicht so oft daran als wir denken. Kraftvoll und ungekünstelt, einfältig und erhaben, sanft und überwältigend, sey unser Christengesang; Abspannung für den Verstand, Anspannung für das Herz. Redet Bibelsprache, wo ihr nicht besser reden könnt; und der Fall möchte selten seyn. Studirt die Melodien, und wählt die älteren. Melodie verdirbt das beste und verbessert das schlechteste Lied.

Noch etwas über die doppelten Chöre. Sehr trefflich (wie könnt er anders?) redet der Dichter des Meßias davon.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/27 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Himmlischer Ernst tönet herab mit des Festes
Hohem Gesang. Prophezeihung und Er-
füllung
Wechseln Chöre mit Chören. Gnade!
Singen sie dann und Gericht!

Ach von des Sohns Liede beseelt, von der
Heerschaar
Sions entflammet, erheben sie ihr Loblied!
Eine Stimme beginnet leise,
Eine der Harfen mit ihr.

Aber es tönt mächtiger bald in dem Chor
fort!
Chöre sind nun in dem Stron schon des
Gesanges!
Schon erzittert das Volk, schon glühet
Feuer des Himmels in ihm! — *)

*) Oden. Hamburg 1771. Die Chöre. S. 230. Die ganze Ode enthält höchst vortreffliche Gedanken über die heilige Musik.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/28 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Gesang nach dieser Idee müste zuweilen vortreffliche Wirkung thun. *) Wir haben auch schon einige Lieder, nur daß wenige inneren Werth haben, und die Idee nicht gehörig verfolgt ist. Immer kann man doch schon daraus abnehmen, wie viel davon zu erwarten wäre, wenn sie ganz vollendet würde. Der Gesang bekommt dadurch Leben; die Seele wird, indem sie zerstreut zu werden scheint, noch mehr gefesselt; die Eindrücke sind unerwarteter und tiefer; die Feyerlichkeit wird merklich vermehrt; viele Gedanken lassen sich verbinden, die bey immer fortgehendem Ton nicht wohl zusammenkommen könnten, und überhaupt läßt sich viel Mannichfaltigkeit anbringen. Hier sind ein Paar Vorschläge zur Prüfung!

Ein Chor sänge Prophezeihung — die Gemeine Erfüllung. Eine einzelne Stimme

*) Probe sey das erste Chor im Abraham, wo Chöre, Duette und Solo wechseln.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/29 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

begänne dann ein Danklied, aber bald stimmten alle Chöre ein, in den Lobgesang. Dies ist die Idee des Dichters, in den angeführten Versen.

Ein Chor freute sich der Gnaden der Religion: das andre warnte den Verächter der Religion durch das ernste Gericht.

Ein Chor spräche von des Lebens Mühseligkeit, das andre von der Herrlichkeit der Zukunft. — Die Gemeine säng' ein Klaglied, das Chor antwortete mit himmlischem Trost. Die eingestreuten Solostimmen lassen sich unglaublich abändern.

Die Gemeine sänge ein Lied der Streiter; ein ander Chor liesse fernher Triumphgesang hören — oder jene betete im Gesang, und dies verhiesse mit Worten der Schrift Erhörung. —

Eine Stimme sänge feyerliche Entschlüsse, treu zu seyn auch in der Versuchungsstunde, und schlösse mit der Frage: wer folge auf der schönen Laufbahn? — Die Gemeine antwor-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/30 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

tete, und weihte sich mit, zu edler That. Ein Chor spräche Muth zu, und zeigte die Belohnung von fern.

Doch ich will nicht vorschreiben. Wie tausendfach läßt sich das abändern: und eben diese Abänderung hindert, daß die Gewohnheit das Herz nicht so leicht kalt machen kann.

Unter der Kantate will ich alles begreifen, was nicht Lied noch Drama ist, also auch die gewöhnlichen Texte der Kirchenmusik, das große Oratorium, die Moteten u. s. w. Hier ist der Mangel in Deutschland unglaublich groß, und gleichwohl wäre, bey manchen Einwendungen, die sich überhaupt gegen die Kantate machen lassen, dennoch gut, wir wären auch da reicher. Bey manchen Einwendungen, sag' ich, denn es ist doch sehr viel wahres in der, wie gewöhnlich, etwas heftigen Herderschen Kritik über das gröste und beste Stück der Art, das wir in Deutschland haben. „Ramlers Tod Jesu, sagt er, als Werk des Genies, der Seele, des Her-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/31 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

zens — welch ein Werk! Wer spricht? Wer singt? Erzählt sich etwas in den Recitativen — so kalt, so scholastisch! — Und nun zwischen inne in Arien, in Choral, in Chören — wer spricht? wer singt? Auf einmal eine Lehre aus der biblischen Geschichte gezogen, locus communis in der besten Gestalt! und dazu beynahe in allen Personen und Dichtungen des Lebens! und von einer zur andern mit den sonderbarsten Sprüngen! Durchs Ganze kein Standpunkt! Kein fortgehender Faden der Empfindung, des Plans, des Zweckes.„ Eben das ließe sich beynah von allen Kantaten sagen; aber Herder giebt doch selbst zu, daß fast jede Arie dieses Stücks ein schönes Ganze ist, daß es sehr erbaulich und nüzlich werden, daß es also sehr würdige Empfindungen in unsrer Seele erwecken kann. Auch können wir zu Kirchenmusiken nicht wohl etwas anders haben, wenigstens nach jeziger Einrichtung.

Was haben wir denn nun aber in der Art? — Der Tod Jesu — ist etwas, das aber nach und nach zu oft aufgeführt wird, und den Eindruck verliert. Wie viel vortreffliche Musik der besten Meister ist an den elendesten Texten verschwendet, die in der That wegen ihrer Geschmacklosigkeit und oft wegen ihres Unsinns, nicht auszuhalten sind. Gleichwohl bekommt die Texte das Volk in die Hände; wie viel Gutes ließe sich also durch den leichten Weg in die Hände des Volks bringen. Sogar als Werk des Dichters betrachtet, ließe sich die Kantate von dem Herderschen Vorwurf, durch geschickte Einrichtung, befreyen. Wenn die Chorale, damit die Musik anhebt, gut gewählt würden, wenn dann das Recitativ das Thema der Empfindung, eine besondre Wohlthat, eine Wahrheit der Religion u. s. w. deutlich erzählte; wenn diese Erzählung in einem dritten Sänger das Gefühl der Freude, des Danks, oder der Klage, oder der Hoffnung, oder auf wie vieler-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/33 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

ley Art sonst ein Gedanke wirken kann, weckte, wenn er dies Gefühl in der Arie sänge, wenn der erste, oder ein andrer den Hauptgedanken noch weiter im zweyten Recitativ verfolgte, und dann zween andre Sänger im Duett mit einander rängen, sich im Ausdruck der Empfindung zu übertreffen, wenn sie so das Herz der ganzen Gemeine erwärmten, die dann einstimmte, und wieder mit dem Choral schlösse — so, dächt' ich, wäre sehr viel Natur auch in der Cantate, die jezt allerdings ganz fehlt, weil man Verse gereimt und dann über einige Arie, über andre Recitativ geschrieben hat, ohne je deutlich dabey zu denken, was Recitativ und Arie sey. Wie viel Mannigfaltigkeit kann der Dichter auch da anbringen! Die Natur eines jeden Thema fordert beynah einen andern Gang der Gedanken.

Wir haben mehrere Motetten, in denen Zeilen aus bekannten Liedern, mit Chören oder Tuttis abwechseln. Die Idee ist gut, nur mei-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/34 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

stentheils verunglückt. Bald paßt das Chor nur auf eine oder zwo Zeilen der Liederstrophe, aber bey weitem nicht auf alle; bald kommt es so sehr aufs Spielende hinaus, daß der Geist wahrer Andacht davon flieht; bald ermüdet die Wiederholung. Der Dichter mit Geschmack könnte auch da vieles bessern; könnte, wenn er Lieder zu diesem Zweck dichtete, sie gleich dazu einrichten, und gute Chöre aussuchen. Selbst dies gute Wählen wäre schon Arbeit des Dichters bey solchen Moteten, die nichts als einen musikalisch vorgetragnen Spruch enthalten, dergleichen ich einige vortreffliche kenne, welche man, so viel ich weis, in den Brüdergemeinen singt, von denen überhaupt in Absicht der Einrichtung des religiösen Gesangs (ich meyne nicht die Lieder selbst) viel zu lernen wäre. Ein wichtiger Nutze solcher gesungnen Stellen der Bibel wäre, daß sie dem Hörer deutlicher würden; denn gute Musik macht allemal den Text deutlicher, und sezt die wichtigsten Stellen in ein gewisses Licht.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/35 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Endlich das Drama, oder wenn man lieber will, das religiöse Singspiel — das vollkommenste, gewaltigste, aber auch schwerste Werk des Dichters für die heilige Musik. Man könnte es, wenn man da klassificiren wollte, in das biblische, das vermischte, und das religiöse im engeren Sinne, theilen, Benennungen die Unbequemlichkeiten haben, denen ich doch nicht so gleich abzuhelfen weis.

Das biblische würd' ich das nennen, darin der Stoff ganz aus der Bibel ist; ganz, sag' ich, nicht nur der Hauptgedanke, oder die Hauptbegebenheit, sondern auch kleinere Umstände, Reden, Worte der Bibel, mehrere Personen u. s. w. Es versteht sich, daß der Dichter dennoch immer viel zuarbeitet. So möcht ich Davids Sieg im Eichthale, und selbst das folgende Drama, Abraham auf Moria, nennen.

In dem vermischten ist fast alles Erfindung des Dichters, außer die Begebenheit selbst. Personen, Situationen, Episoden, alles gehört

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/36 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

ihm. Im Tod' Abels ist nichts als diese einzige Geschichte biblisch, von allem übrigen schweigt die Bibel. In der Brown=Eschenburg=Patzkischen Gewalt der Musik, hat nur der Umstand historische Wahrheit, daß David vor Saul spielen muß. Eben so in Schiebelers Israeliten in der Wüste.

Das Religiöse im besondern Sinn (im weiteren sind's ja auch jene) gründet sich auf gar keine biblische Begebenheit. Man sieht da nur Menschen in dieser oder jener besondern Lage, als Christen, mit Religion handeln. Gesezt wir hätten die Geschichte eines Märtyrers so bearbeitet, oder der Stoff wäre aus dem Schicksal des unglücklichen Calas — denn bis jezt ist mir noch nichts der Art in Deutschland bekannt.

Ich will keine Theorie des Drama für die religiöse Musik geben; will nur Dichter von Empfindung bitten, dem Komponisten zum Besten dieser Musik in die Hände zu arbeiten.

Des Stoffs ist viel, und für das Genie und das Herz die Arbeit süß. Ein paar Anmerkungen darüber mögen hier hinreichen.

Nur in so fern diese Art religiöser Poesie gewisse Begebenheiten als in Handlung gesezt vorstellt, nicht bloß erzählt, Empfindungen darüber ausdruckt, sondern darstellt, nur in so fern nennen wir sie Drama. Also unterwerfen wir uns auch nicht der strengeren Regel des Drama; stellen oft nur Personen in einer einzigen Situation, einer einzigen Familienscene vor, wissen nichts von drey oder fünf Aufzügen, binden uns nicht zu ängstlich an die genaueste Wahrscheinlichkeit der Charakter und Sitten nach ihrem Zeitalter. Immer bleiben wir Dichter und werden uns aller der Gesezе von selbst bedienen, welche die Kunst zur Vermehrung des Interesse, oder zur mehreren Ausbildung dieser Art von Arbeiten erfand. Aber enge Gesetze muß man uns nicht geben; es wären ja Mittel ohne Zweck. In der nächsten Hälfte eines

Jahrhunderts, ist noch kein Anschein von Hoffnung, Vorstellungen religiöser Dramen zu sehen, und bey der jezigen Lage der Sachen möcht ichs nicht einmal wünschen. Bis dahin bleibt uns auch mehr Freyheit, und nach dieser Erklärung würd ich also nie darauf antworten, wenn es z. B. jemand sonderbar fände, daß ich im Abraham wider alle Gewohnheit zween Akte habe; oder daß ich am Ende nicht alle Personen wieder zusammenbringe.

Daß wir die Freyheit haben, biblische Geschichte auf poetisch zu bearbeiten, hat der Dichter des Messias in der Abhandlung über die heilige Poesie so deutlich dargethan, hat auch die Art, die Grenzen, die ganze Theorie der Sache so genau bestimmt, daß ich nicht nöthig habe davon zu reden. Wider die Geschichte möcht ich nie etwas in einem solchen Drama sagen; selbst die Wahrscheinlichkeit, von der so unglaublich viel bey dem, was uns interessiren soll, abhängt, würde darunter leiden. Aber

Ausmahlung, Fortsezung, Bereichrung der Geschichte ist nicht Widerspruch. Daß Sara in meinem Abraham den furchtbaren Befehl muthmaßt, daß zufällig ein Pilgerchor auf den Moria kommt, sagt die biblische Erzählung zwar nicht; aber es ist doch auch kein Umstand da, der es unmöglich oder sehr unwahrscheinlich machte.

Der Zweck unsrer religiösen Dramen (ich rede von allen Arten) ist: religiöse Empfindungen durch geschickte Darstellung gewisser Begebenheiten zu erwecken, sanfte edle Gefühle der Menschheit zu erregen, Gedanken auszudrücken, die sich an die Seele in gewissen ähnlichen Lagen anschmiegen, wie das Gewand an den Körper. Dieser Zweck fordert nicht die genaueste Beobachtung des poetischen Costume. Ueberhaupt hat das Drama darin Freyheiten; das unsrige noch mehr. Wenn ich die Personen des Abraham als Geschicht- und Menschenforscher charakterisiren sollte, so würd ich ihnen

nie die Gedanken, die Einsichten, die Bekanntschaft mit spätern Religionswahrheiten zuschreiben, die ich ihnen hier in den Mund lege; aber das durft ich als Dichter. Der durch Poesie und noch mehr der durch die Allgewalt der Musik erwärmte Zuhörer, ist jezt nicht mehr kalter Untersucher; er glaubt mir das in der schönen Täuschung, daß sie wirklich so dachten. so sprachen. Drama ist ja Vergegenwärtigung einer Begebenheit; wir sind selbst dabey, wir hören unsre Zeitgenossen reden, und wundern uns also auch nicht, daß sie sprechen, wie wir sprechen würden. Lauter Bequemlichkeiten für den Dichter dieser Art.

Auch den Vorzug des biblischen Drama kann ich nicht unbemerkt lassen, daß der Zuhörer immer einen sichern Grund hat, darauf er bauen kann, daß er weis, es ist wahre Geschichte. In dem mythologischen Singspiel fällt das und also ein hoher Grad der Täuschung

weg. Wie viel lebendiger muß er mitempfinden, wenn Abraham klagt

Ach mein Sohn! Mein Sohn!

als wenn die fabelhafte Jno ruft

O wehe mein Sohn!

wie vielmehr, wenn er die Tochter Jairus, das auferweckte Mädchen, als wenn er die von Herkules aus dem Reich der Schatten zurückgeführte Alceste von jenes Lebens Wonne sprechen hört.

Bey Gelegenheit der Tochter Jairus ein Wort von der Geschichte des neuen Testaments. Sie ist nicht ganz ohne Stoff zu religiösen Dramen; das Aufsuchen überlaß ich andern; einige behalt ich mir selbst vor zu bearbeiten, wenn ich erst weis, ob das Publikum mit dem gegenwärtigen zufrieden ist. Nur eine Hauptschwierigkeit find ich hiebey. Gerade in den interessantesten Begebenheiten ist Christus die Hauptperson, und ich würde mir nie erlauben, ihn im musikalischen Drama reden zu lassen. Es wür-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/42 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

de mir eben so anstößig seyn, als der singende Christus in unsrer elenden Kirchenpassion. Die Person ist zu heilig, um einem Sänger die Worte zu geben. Der religiöse würde die Stimme verbitten, und der irreligiöse würde sie leichtsinnig entweihen. — Wie diese Schwierigkeit zu überwinden sey, weis ich nicht allgemein zu sagen. Versucht euch dran, ihr Dichter; es belohnt die Mühe. Wer, heißt's im Rath der „Aldermänner, wer die Wollust noch nicht ge„schmeckt hat, welche die zu überwindende, und „die überwundne Schwierigkeit geben, der ist „noch ein Neuling!„ Wer wollte gern lang in der Klasse bleiben? —

So viel von dem, was Dichter zur Erfüllung des nicht unwürdigen Wunsches, der möglichsten Vereinigung der Musik, Dichtkunst und Religion, beytragen könnten. Es ist Freundeszuruf, meine Brüder, die ihr mit mir gern in seligen Stunden der Empfindung an den Silberquellen Aganippe und Phiala, Blumen

pflückt.*) Es gibt keinen sicherern Weg, Dichtkunst wieder zu dem, was sie war, zur Lehrerin des Volks, zur Weckerin alles Schönen, Edlen, Guten, Großen zu machen, als den Weg der Religion. Und wahrlich das ist kein kleines Verdienst. Das Gedächtniß faßt bald, was wir ihm in der Sprache des Herzens sagen; in den feyerlichsten Augenblicken, in entscheidenden Momenten unsers Lebens, in Todesstunden — wo die Seele, die nur halb noch der Erde gehört, alles Spielwerk des buntfarbigen Wizes, selbst die geschmackvollsten Werke des Genies anekelt — da kehren dann die Gedanken, wie himmlische Trösterinnen, zu ihr zurück. Wenn die Ehrbegier edel ist, die zu guten Thaten anfeuert, so ist es auch die unsre. Wir werden Lehrer der Tugend, ohne zu ermüden; wir reis-

*) Aganippe eben so viel als Hypokrene. Phiala die Quelle des Jordans, bey Klopstock ein Bild der heiligen Poesie.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/44 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

sen das Herz aus dem Taumel der Eitelkeit, zu höheren Scenen empor; wir bringen den Menschen in die Gesellschaft der Engel; wir trocknen Thränen von der Wange unsrer Brüder und Schwestern; wir geben vielleicht manchem Sterbenden Trost und Beruhigung, wenn sein Ohr nicht mehr hört, und sein Auge nun bricht. — Denen, welche das nicht mehr reizt als der Beyfall unglücklicher Menschen, die jeden ernsthaften Gedanken davon scheuchen, jede bessere Freude der Seele wegtanzen, und gegen die Freude des Augenblicks vertauschen, denen hab ich nichts weiter zu sagen, als was ihnen schon Racine gesagt hat:

Fugés! Mes vers pour vous,
sont des vers ennuyeux.

Laßt mich nun auch mit euch reden, ihr Lieblinge der Polyhymnia! Was der Dichter thut ist nur Vorarbeit; auf euch kommt es an, ob ihr sie vollenden wollt. Ich muß es dem

Kenner überlassen, tief in die Materie von der heiligen oder religiösen Musik zu dringen; was ich davon sage, ist bloße Empfindung der Natur.

Studium des Textes ist, dächt' ich, halbe Arbeit. Aber wie oft, wie oft versäumt! Freylich gibt es auch viele Texte, dabey kein Studium möglich ist, Texte ohne alle Charakteristik, ohn' alle Wahrheit des Ganges der Gedanken, ohn' alle Modifikation und Vertheilung des Affekts. Man studiere einmal unsre Kirchenmusiken. Preis dem Märtyrer, der bis zur dritten Seite Geduld hat! Man studiere den gröstten Theil unsrer Kirchenlieder. Wo ist da fortgehender, sich ähnlich bleibender, Ton, wo ist Wahrheit des Affekts?

Doch auch solche haben wir, wo Studium möglich ist; Studium, meyn ich, nicht des einzelnen Verses allein, nicht des Tons und Affekts der einzelnen Arie, sondern des Ganzen, Beobachtung der Gleichheit und Ungleichheit der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/46 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Ideen, der Steigerung der Empfindungen, des Verhältnisses der Leidenschaften.

Nur durch Studium kann der Komponist das Starke seines Textes empfinden lernen, nur dadurch wissen, wie er das Starke der Musik vertheilen soll. So viel weis ja wohl der ungeübteste, geschmackloseste Tonkünstler, daß er aus einer traurigen Arie kein Allegro, und aus einer im hohen Grade freudigen kein Largo machen darf; aber dazu fehlt es ihm am Gefühl, die Grade gleicher Hauptaffekten abzumessen, trüben Sinn von Melancholie, Resignation von Muthlosigkeit, stumme Betrübniß vom Erguß der Klage, Freude vom Triumphton, Dank vom Jubel zu unterscheiden. Und gleichwohl soll Musik der wahrste Ausdruck der Empfindung seyn. Mir kommt eine jüngst im teutschen Merkur gemachte Anmerkung sehr richtig vor, wo gesagt wird: Reine Melodie der Musik ist nichts als Nachahmung des menschlichen Gesangs; (und Gesang ist Gespiele des Herzens!)

Welche Leute könnten wohl mehr Eindruck auf die Seele des Menschen machen, als solche, die ihre eigene Empfindungen ihnen auspressen würden, wenn sie alle die Gabe des Gesangs hätten? Die Melodie des Stücks sowohl als ihr Vortrag, müssen daher, sollen sie anders auf die Seele der Hörenden wirken, beyde dem Gefühl, welches der Komponist (und also auch der Dichter) erwecken will, ununterbrochen angemessen seyn.„ *)

Wie viel Nuancen gibt es nicht auch bey der Empfindung; Nuancen, die der Komponist überaus viel leichter als der Dichter ausdrucken, und dem Zuhörer merkbar machen kann. Dieselbe Stelle in einem Gedicht, kann mit unglaublich verschiedner Stimmung der Seele gesagt werden; der Deklamator kann schon etwas davon hören lassen. Aber die Musik ist unter andern auch erhöhte Deklamation. Sie kann

*) T. M. December. S. 217.

auf eine bewundernswürdige Weise die Mischung der Affekten in der menschlichen Seele nachahmen, kann uns eben daher mit dem Herzen des Dichters beynah vertrauter als er selbst machen.

In jedem religiösen Gedicht kommen Stellen vor, welche besonders stark auf den Zuhörer wirken sollen, weil sie bald den Schlüssel zu dieser oder jener Wendung der Gedanken, enthalten, bald Hauptzüge eines Charakters (im Drama) ausdrücken, bald gewisse Ideen vortragen, welche man bey andern am lebendigsten zu machen wünscht. Der Vorleser kann höchstens durch langsameres, nachdruckvolleres Lesen, durch Ausfallen der Stimme auf gewissen Worten, durch Erhöhung oder Herabstimmung des Tons, durch lebhaftere Aktion, sich dem Wunsch des Dichters darin nähern; aber welche Vortheile hat der Komponist vor ihm? Wie kann er durch Wiederholen, durch Abändern des Takts, durch Modulation der Begleitung, durch Bildung des Sängers zum Ausdruck und zur

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/49 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Bestimmtheit des musikalischen Vortrags, endlich durch die so überaus mächtige Inversion der Worte des Dichters — jeden Gedanken unserer Seele so nah als er will legen! Wie kann er die schönsten Stellen in ein gewisses Licht sezen, in welchem vielleicht nie der bloße Leser sie gesehen hätte; wie kann er Empfindungen verstärken, durchführen, steigern; wie kann er durch den allgewaltigen Ausdruck eines einzigen Worts oft alle Kräfte unsrer Seele erschüttern, uns mit sich nehmen wohin er will, uns nicht lassen, bis wir unsrer nicht mehr mächtig sind, bis er ausgesogen hat alle unsre Kraft und Festigkeit, daß sie hinschwindet vor dem allmächtigen Zauber seiner Töne. In Vergleichung damit ist die vollkommenste Deklamation, Wind der vorüberweht, und nicht mehr ist. Leset die schöne Ramlersche Arie „Ihr weichgeschaffnen Seelen, leset die herrliche Stelle in der Klage Cidlis: „Lange schon wünscht ich die Deine zu seyn, dein zu seyn und dich ewig zu lieben„ leset sie mit aller Stärke und

Biegsamkeit deren die Deklamation fähig ist, und sodann hört dieselben Worte in Grauns Sprache, wie wird's euch doch da ganz anders ums Herz werden; wie wird stürzen vom Auge die Thräne. Ihr werdet vielleicht etwas empfinden, wenn Abraham in dem folgenden Drama klagt:

Ach mein Sohn, mein Sohn, dies Leben
Hätt ich gern für dich gegeben.

und weiter unten

Ich fühle das zitternde Leben,
Ich sehe das scheidende Leben —
Im Blute — im Blute — den Sohn!

Aber wenn ihr hörtet, wie ihn Rolle das sagen ließ, mit welcher sich unter der Natur verbergenden Kunst er bey der Wiederholung die Worte invertirt, wie nun der zerrissene Vater in kurzen abgebrochnen Säzen spricht:

Für dich — mein Sohn — hätt ich
gern — dies Leben
Dies Leben gegeben —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/51 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

wenn ihr mit ihm den Sohn im Blute — im Blute den Sohn sähet, wenn die Bebungen der Saiten durch all eure Nerven zitterten, und euch das Leben des Jünglings unter dem Opfermesser vergegenwärtigten — o wie müst' ich dann mich beugen unter der Herzensbezwingerin der Musik.

Seht, Meister der Töne — das steht in eurer Macht! Aber ihr müst uns für diese Palme, die wir euch abtreten, die einzige Ehre nicht versagen, uns zu studieren. Alles was ich bisher von der Gewalt der Komponisten gesagt habe, ist ohne Studium des Textes unmöglich, und gleichwohl hab ich nur das Wichtigste genannt. Last mich noch ein Wort über die Art dieses Studiums hinzuthun.

Keine scheint mir besser als das Vorlesen. Ich würde dem Komponisten rathen, sich zuerst das Stück von einem andern guten Deklamator, wo es seyn kann, von dem Dichter lesen zu lassen. Liest es der Komponist selbst, so hat er

Zeit, Ruhepunkte zu machen, und wird sich ganz natürlich sogleich in Plane und Ideen, wie er dies, wie er jenes ausführen wolle, wie ihm dies bequem, jenes weniger sey, verlieren. Er wird das Stück schon als Komponist, als Künstler hören, da er es doch zuerst bloß als Mensch hören sollte. Liest es ein andrer mit Bewegung, mit vorhergegangenem Studium, mit Biegsamkeit und Harmonie der Stimme, so bemächtigt sich die ganze Idee des Komponisten; er sympathisirt als Mensch, im religiösen Gedicht, als Christ damit; er hat nicht Zeit für Betrachtungen der Kunst; die Natur — eben die Grazie die ihm bey dem Werk selbst beystehen soll — die Natur ists in ihm, die hört. Nach diesen ersten tiefsten Eindrücken mag er selbst lesen, studieren, eindringen in des Dichters Geist, sich hineinversezen in seine Lagen, oder wenn es Drama ist, in die individuelle Lagen der Personen. Ueberflüssig käme mirs gleichwohl nicht

vor, wenn er sich, zumal längere Stücke, von mehreren deklamiren ließe. Ich habe schon bemerkt, daß gewisse Stellen in einem sehr verschiednen Affekt gesprochen werden können. Der Dichter kann nicht immer befragt werden; hört der Komponist mehrere Arten der Deklamation derselben Stelle, so kann er nach dem reinen Sinn für Wahrheit, den ich bey ihm vorausseze, beurtheilen, in welchem Ton sie ausgesprochen die meiste Wirkung thue und die beste Harmonie mit dem Ganzen mache. Dies wird denn auch den Gang der Melodie bestimmen.

Ob gleich alle vorhergehende Bemerkungen gewissermaßen ein jedes Singstück angehn, so glaub ich doch, daß sie nirgends so nothwendig sind als bey der religiösen Musik. So wie in der Religion alles Wahrheit ist, so wünscht man doch auch im Ausdruck der religiösen Empfindung, daß alles wahr sey, weil sich so allein das tiefe Eindringen in das Herz des Hörers erwarten läßt. Nur seh ich hier eine große Schwie-

rigkeit, welche beynah alles, was ich vom Studium des Textes, das ich halbe Arbeit nannte, unmöglich macht. Immer bleiben doch unsre Lieder der wichtigste, gemeinnüzigste Theil der heiligen Poesie und Musik; und gerade bey diesem wichtigen Theil ists dem Komponisten versagt, mit dem Studium zu arbeiten, das ich gefordert habe. Das Lied kann nicht durchgesezt werden; die Melodie einer Strophe wird Melodie aller; eben die Töne, die also in einer Zeile Freude oder Dank ausdrucken, müssen in einer andern Sprache der Ruhe, der Gottergebenheit, vielleicht gar des Schmerzes werden. Einige unsrer älteren Lieder sind vortrefflich gesezt; aber wer kann gleichwohl diese Unbequemlichkeit, ich möchte fast sagen, Unschicklichkeit verkennen? Man vergleiche in dem selbst in seiner alten Sprache schönen, und in der Klopstockschen Veränderung noch schöneren Liede: Herzlich lieb hab ich dich, o Herr! die erste mit der dritten Strophe und sage dann, ob es natürlich sey, ei-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/55 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

nen so höchst verschiednen Affekt durch einerley Töne auszudrücken. In dem bekannten Liede: Allein Gott in der Höh sey Ehr; werden die freudigen Worte: „Nun ist groß Fried u. s. w.„ eben so gesungen wie die halb traurige Bitte: „Nimm an die Bitt von unsrer Noth u. s. w.„ Und wozu Beyspiele? Kein einziges Lied ist ohne Stellen, die ganz verschiednen Ausdruck fordern. Des Ermüdens will ich nicht einmal gedenken, ob es gleich eben so unleugbar ist. Wer kann in den von Bach gesezten Gellertschen Oden, in den Liedern: Besiz ich nur ein ruhiges Gewissen ꝛc. Erforsche mich, erfahr mein Herz ꝛc. Herr stärke mich, dein Leiden zu bedenken u. a. m. eilf- sechzehn- fünf und zwanzigmal dieselbe Melodie hinter einander singen, ohne müde zu werden.

Wie ist dieser Schwierigkeit abzuhelfen? — Die Antwort muß ich einem Weisern überlassen. Ich weis wohl, daß durch genaue Beobachtung des Hauptaffekts, durch mehr allgemeinen als

bestimmten musikalischen Ausdruck, durch Vermeidung aller zu auffallenden Widersprüche der Töne mit gewissen vorkommenden Gedanken, endlich durch Wahl solcher Gänge der Melodie, die dem Sänger und Spieler Gelegenheit geben, durch kleine Veränderungen und Modulationen dem Ausdruck eine andre Stimmung zu geben, ich weis, sag ich, daß durch alle diese Vorschläge etwas von der Unschicklichkeit gehoben wird, aber ich weis auch, daß noch immer sehr viel davon übrig bleibt, und daß eben daher, als Musik betrachtet, die Kantate und das Drama große Vorzüge behält, unter andern auch deswegen, weil weit mehr Studium des Textes dabey statt findet.

So viel davon — nun die musikalische Ausführung selbst. — Der Hauptsache nach ists hier wie bey jeder Musik mit Gesang. Die Regeln, welche bey dem nicht eigentlich religiösen Liede, der Kantate und dem Singspiel gelten, gelten auch hier. Darüber zu reden wä-

re unnüz, und ich bin auch viel zu wenig Kenner, um da mit sprechen zu dürfen. — Aber es ist doch auch Unterschied da, merklicher, zumal durch Vernachlässigung merklich werdender Unterschied! Das geistliche Lied ist kein Liedchen, das religiöse Drama ist keine komische Oper, auch keine höhere Oper, ob es sich dieser gleich nähert. Selbst in der fröhlichsten Arie möcht ich gern einigermaßen hören, daß es religiöse Musik sey. Unerträglich sind die geistlichen Lieder, die man mit sehr geschmackloser Andacht auf Melodien zu Scherzliedern gepaßt, und zu denen man zur Noth tanzen könnte. Ueber alles, was die Religion angeht, muß eine gewisse Würde verbreitet seyn. Der Weise lacht und lächelt, aber es ist nicht die Lache des Thoren: wem die Religion das höchste ist, dem mangelt keiner Freude, er trinkt jede so rein, so ungetrübt, aber sie wird nie trunkne Taumellust. Ich will nicht einmal Feyerlichkeit und Ernst zum allgemeineren Charakter der religiösen Musik

machen, weil beydes unsre Seele zu sehr anspannt. Aber Würde möcht' ich von jeder ihrer Arbeiten fordern; im heitersten, wonnevollsten Schöpfungsgesange möcht' ichs hören, daß der Sänger den Allgegenwärtigen fühlte, aber so, daß eben dies Gefühl der Freude vollen Erguß nicht hemmte, sondern strömender jede Empfindung, inniger jede Freude machte. Andacht müste besonders da der herrschende Affekt seyn, wo der Text Gebet oder Sprache mit Gott wäre; die religiöse Musik müste Besänftigerin jeder heftigeren Leidenschaft werden; müste hohen Frieden des Himmels über die Seele gießen. Da sie Volksmusik ist, so wäre Einfalt des Gesanges, die sich mit des Herzens Einfalt vereinte, recht eigentlich charakteristisch für sie. Leichtigkeit und Faßlichkeit der Melodie, harmonischer Gang, Verleugnung der höheren Kunst, wo sie auf Unkosten der Simplicität angebracht werden soll, nicht zu sehr gesparte Mahlerey, die sich immer vom Spielenden weit genug entfernt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/59 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

halten kann — lauter, dünkt mich, nicht unbillige Forderungen an den Komponisten religiöser Arbeiten. „Kraftvoll„ — singt Klopstock von der heiligen Musik —

Kraftvoll, und tief dringt sie ins Herz! Sie verachtet
Alles, was uns bis zur Thräne nicht erhebet!
Was nicht füllet den Geist mit Schauer,
Oder mit himmlischem Ernst.

Es haben einige Dichter gegen die Ritornellen und Melismaten geeifert; weil sie glaubten, der Affekt werde dadurch zu lang aufgehalten, und geschwächt. Vielleicht meynten sie nur den Mißbrauch, die Anwendung bey Stellen, wo es wirklich wider die Natur war, meynten nur die Verschwendung der Cadenzen und Läufe, die zu häufigen Wiederholungen derselben. Denn sie ganz aus der Musik verbannen oder ihren Gebrauch sehr einschränken, hieße wohl, der Musik gerade die Gelegenheiten nehmen, wo sie sich am meisten über die Deklamation

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/60 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

erheben, am meisten ihre Gewalt über unser Herz zeigen kann. Man hat selbst den Ritter Gluck darüber getadelt, daß er so wenig wiederholt und seinen Arien fast die Schnelligkeit der Recitative gegeben hat, weil er auch glaubte, die Handlung werde dadurch zu sehr unterbrochen. Am allerwenigsten wünscht' ich, daß diese Gewohnheit bey der religiösen Musik die Oberhand bekäme; denn eben dadurch würde eine der stärksten Wirkungen, das tiefe Eindringen gewisser Worte und Gedanken, verlohren gehn, nicht zu gedenken, daß selbst nach der Theorie des Affekts nichts unnatürliches in den Wiederhölungen und Melismaten liegt. Denn, wie Herr la Harpe sehr richtig bemerkt, tiefe Fülle ist nicht Unterbrechung, und die Wirkung einer Arie, die gut an ihrer Stelle steht, und eine schickliche Empfindung ausdrückt, kann durch die Wiederholungen verstärkt werden, die oft nothwendig sind, um einen für sich so flüchtigen Eindruck, wie der des Tons ist, zu befestigen. —

Dürft ich also hier mit sprechen — und wünschen darf ich doch wenigstens als Dichter — so müsten gewisse Stellen der Poesie, zumal in der Kantate und dem Drama oft wiederholt, durch viele Töne durchgeführt, mannichfaltig modificirt werden, um den Zweck des Dichters zu erreichen; aber durchaus müste nichts methodisches dabey seyn, man müste auch hier dem Komponisten Geschmack und reines Naturgefühl anmerken. Er müste Verleugnung genug haben, die schönsten Verzierungen der Kunst zu unterdrücken, wo er fände, daß sie mit der Natur stritten.

Natur — Natur, o ihr Schöpfer der Harmonie, darin liegt alles! Und bey der heiligen Musik habt ihr Gelegenheit, die Natur von ihren schönsten, edelsten Seiten zu zeigen. Sie — und dann — Interesse für die Religion selbst, Mitempfindung, Vertraulichkeit mit ihren Wahrheiten, das, und das allein kann euch in jenen schönen und hohen Enthusiasmus bringen, der

die Seele eurer Arbeit seyn muß. Wie soll ich, wie soll ich euch zum Schluß aufmuntern, häufiger die edle Laufbahn zu betreten, mehr für die Religion zu thun! Unser großer Luther sagt in seiner alten kraftvollen Sprache: „Die Musica ist eine schöne herrliche Gabe Gottes, macht die Leute gelinder und sittsamer, sanftmüthiger und vernünftiger. Ich gebe nach der Theologie der Musica den nächsten Locum und höchste Ehre; wollte auch meiner geringen Musica nicht um was großes entbehren. Ich halte, wenn David jezt auferstünde von den Todten, so würde er sich sehr verwundern, wie doch die Leute so hoch wären kommen mit der Musica.„ *) Von welcher gilt das eigentlicher als der heiligen? So werdet doch auch ihr, Lehrer der höchsten Tugend, menschenfreundliche Tröster der Leidenden, Besänftiger der Schmerzen. Singt schöne verschwisterte Seelen ein,

*) Luthers Schriften. XXII. B. 2250. H. A.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/63 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

wenn sie nun schlummern sollen den Ruheschlaf des Todes. Vielleicht daß sie eure Töne mit hinübernehmen in das Land der Harmonie, und sie den Engeln erzählen! —

Aber, o ihr Fürsten, laßt auch Ihr nicht länger die heilige Musik nach Brod gehen! Sie bildet Euch die besten Unterthanen, denn sie bildet Christen; sie heiligt Euer durch Weichlichkeit und Laster entnervtes Volk der Tugend, die das Centrum der bürgerlichen Glückseligkeit ist. Sie führt den Geist der Andacht, der heiligen Ehrfurcht vor dem König der Könige zurück in die Versammlungen Eurer Kinder (denn wir wollen euch ja gern Väter nennen, so bald ihr uns nur nicht zu Sclaven macht). Es sind schon Millionen an die Musik gewendet; warum soll gerade die allergemeinnüzigste ausgeschlossen seyn? Es darf's keiner Millionen dazu. Beynah nur von Eurem Wink hängt die Reformation der Kirchenmusiken ab. Tausend Hände werden

geschäftig seyn, so bald Ihr ihnen Beyfall zulächelt. Wir thun ja alles, um zu Eurer Ehre bestimmte Tage festlich zu machen. Und nun? — Wir bitten nicht für uns, wir bitten für die Religion, wir bitten, nur einige Schritte zu thun, um dem Gottesdienst wieder Würde zu geben, die überaus von der guten Einrichtung des Gesangs abhängt. Alle acht Tage — kaum vier Stunden — darin Ihr uns vergönnt vor Eurem Herrn zu erscheinen! — Ach es ist schwer, bey einer so billigen Sache so viel bitten zu müssen!

Dichter und Komponist, beyde mögen noch so viel thun — zur Verbesserung der religiösen Musik in den Kirchen, reicht all ihr Bemühen nicht hin. Was soll für Andacht zu erwarten seyn, so lang noch eben der Musikus, der des Sonnabends Nachts von der Dorfschenke zurückkommt, wo sein Instrument den regellosen Bauertanz begleitet hat, den Sonntag dieselben Saiten zu den feyerlichsten Reli-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/65 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

gionsgesängen rühren soll, die noch denselben Abend wieder in Gesellschaften, wo tolle Ausschweifung den Vorsiz hat, entweiht werden, welches doch der Fall in vielen und großen Städten — ach! auch in meiner Vaterstadt ist. Auch müssen wir Schulen für Sänger haben, oder vielmehr, es muß zum Gesez gemacht werden, in allen Schulen, zumal in denen für die Kinder des Volks, den Gesang zu bilden. So nur wird der Kirchengesang wieder werden, was er war. Schon das wird den Komponisten aufmuntern, für die Religion zu arbeiten. —

Doch ich muß abbrechen; ich wollte auch nur Gedanken über die Vereinigung der Religion mit Poesie und Musik, niederschreiben; Gedanken, die doch vielleicht fähig sind, in manchem die Würde und Wichtigkeit der Sache lebhafter zu machen. Denk ihm nach, Sohn Deutschlands, vielleicht daß du auffährst um Mitternacht, und das große Werk vollbringst.

Noch viel Verdienst ist übrig! Auf hab es nur,
Die Welt wird's kennen!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/66 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Abraham auf Moria.

Religiöses Drama für die Musik.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/67
LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/68
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

Eh ich meinen Lesern die Ausführung einiger in den vorigen Blättern angegebnen Ideen in dem folgenden Drama vorlege, hab ich noch ein paar Worte darüber zu sagen. Ich hatt' es zuerst einer kleinen Sammlung von Gedichten bestimmt, die mir aber in meiner jezigen Lage Drang andrer Arbeiten unmöglich macht. Verschiedne Umstände veranlassen daher eine frühere Herausgabe.

Es ist gerade so abgedruckt, wie es am 30 November v. J. das erstemal auf dem Magdeburgischen Koncertsaale aufgeführt ward, kleine Zusäze ausgenommen. Bey einmal komponirten Stücken

ist der Dichter zu sehr gebunden, wenn er auch durch kleinere Veränderungen gewinnen könnte.

Die Hauptideen des Drama sind aus der Bearbeitung der Geschichte in der Charakteristik der Bibel, *) wo ich mich etwas umständlicher als bey andern, darüber ausgebreitet habe, weil mir die Begebenheit unglaublich reich an grossen und edlen Gedanken schien. Freylich hab' ich hier als Dichter, dort als Forscher der Natur und der Bibel geredet. Die Umbildung des Ganzen in dramatische Form und das Interesse der Musik machte manche Situationen und Ideen nothwendig; wenigstens hätt ich durch ihre Unterdrückung, mich und den Komponisten um zu viele Vortheile gebracht. Ich wünsche, daß meine Leser dies immer im Auge behalten; sie werden alsdann nichts wider

*) 2ter Th.

die Arie der Sara und ähnliche Stellen einzuwenden haben.

Die Idee, Pilger auf den Opferberg zu führen, dank ich einem Gespräch mit Klopstock über den Plan des Drama. Er gab mir zu, daß, so interessant die Einsamkeit Abrahams und Isaaks auf dem Moria, für den blossen Leser der Geschichte sey, so sehr hindre sie doch den Dichter und den Komponisten, den Zuschauer und Hörer genugsam zu unterhalten, und nicht einförmig zu werden. Man sehe nur, wie langweilig und unnatürlich die Reden des Vaters und Sohnes in Wielands geprüften Abraham sind, wie gegen alle Wahrheit des Affekts in der nicht lang erschienenen Lamberschen Bearbeitung desselben Sujets. — Personen, die zur Familie Abrahams gehört hätten, mitzunehmen, wäre Widerspruch gegen die Geschichte und Natur gewesen, denn Abraham wählte gewiß

so wenig Zeugen als möglich, zu einer solchen Scene, ließ auch wohlbedächtig die beyden Knechte zurück. — Ich ergriff daher die Klopstockſche Idee und fand bald, bey einigem Nachdenken, einen Umstand in der Geſchichte, der ihr wenigſtens poetiſche Wahrſcheinlichkeit gab. Die meiſten Ausleger ſezen den Berg Moria in die Gegend von Salem, wo Melchiſedek, ein Verehrer des wahren Gottes, König war. Die Erſcheinung einiger ſeines Volks in dieſer Gegend, war alſo gar nicht unnatürlich. Und ſo bekam ich zugleich Zuſchauer, die mit der Handlung ſympathiſirten, weil ſie von gleicher Religion mit Abraham waren. Auch der Prophet ſchien mir eine nicht überflüſſige Perſon, und da er als ein mit dem Willen der Gottheit Vertrauter ſchweigt, ſo wird es natürlicher, daß das Chor ſich Abrahams Anſtalten zum Opfer nicht widerſezt.

Ich weiß, daß man auch Einwendungen gegen die Art, wie ich meine Perſonen charakteriſire, ma-

chen kann; gesteh auch, daß ich manche Charakter, welche die Geschichte gar nicht bezeichnet, in andern Gestalten hätte darstellen, und vielleicht eben dadurch einige sehr interessante Ideen einweben können. Allein ich hatte auch Gründe für diesen Gang der Gedanken, die mir diesmal überwiegend waren. Das Stück sollte nicht zu lang werden; es sollte mehr Probe als völlige Ausführung seyn; denn an Stoff, ihm die völlige Länge einer Alceste zu geben, hätt' es mir nicht fehlen sollen. Ich konnte daher auch manche Charakter nur nach den Hauptzügen hinstellen, muste kleinere Nuancen, Zwischengedanken, vorizt wenigstens, unvollendet lassen. Abraham, der Held des Stücks, ward am meisten ausgemahlt, und doch kann man mir, vielleicht nicht ganz unrecht, Sprünge in der Empfindung vorwerfen; kann z. B. die Schlußarie des ersten Akts im Munde eines Vaters, der seinen Sohn schlachten soll, zu munter finden. Aber man wird

auch die Billigkeit haben zu erwegen, daß theils der Komponist muntre Arien haben muste, die ohnehin in diesem Stück fast zu selten sind, theils das feste Vertrauen und der siegende Glaube in der dunkelsten Stunde Hauptzug in Abraham sind, theils daß er eben da im Zusammendrängen der heftigsten Leidenschaften spricht, wo schnelle Sprünge der Empfindung gar nichts unnatürliches sind. Auch Isaak muß man sich in einem gewissen Enthusiasmus handelnd vorstellen; muß sich erinnern, welch einen Muth die Idee jenes Lebens voll Wonne geben kann; muß dem religiösen Dichter erlauben, vorauszusehen, Gott werde solchen Gehorsam in solchen Stunden, mit besondrer Standhaftigkeit unterstüzen.

Noch dies eine muß ich dem Publikum sagen, daß alles, was ich in den vorangeschickten Gedanken von dem Komponisten gewünscht habe, Herr

Direktor Rolle im hohen Grade geleistet hat. Als feiner Musikkenner darf ich nicht reden; aber als Dichter darf ichs, und glaube, daß meine Stimme hier einiges Ansehn haben kann. Mein würdiger Freund hat alles aus dem folgenden Text gemacht, was sich daraus machen ließ; ist so tief in meine Empfindung gedrungen, hat die Erwartung derer, die besser als ich von der Kunst, urtheilen können, so übertroffen, daß ich beynah ein wenig stolz seyn möchte, ihm Gelegenheit zu einem vortrefflichen Werke der Kunst gegeben zu haben. Ich darf mich dabey getrost auf das Gefühl aller derer berufen, welche bey der Aufführung gegenwärtig waren. Der Klavierauszug, welchen er auf Subskription ankündigt, und welcher bald nach Ostern erscheinen wird, soll mich bey meinen Lesern rechtfertigen, ohnerachtet man bey Rollens Musik ohne Begleitung der Instrumente, darin

er so sehr Meister ist, über die Hälfte verliert! — Noch voll, sehr voll ist mein Herz von jenem seligen Abend des dreissigsten Novembers, zu voll, um Ihnen, mein theurer Rolle, nicht noch einmal im Angesicht des Publikums dafür zu danken, und wider die sonstige Gewohnheit der Dedikationen, zum Schluß diese Blätter recht eigentlich zuzueignen.

A. H. Niemeyer.

Abraham auf Moria.

Erster Akt.

Sara. Isaak. Ein Chor von Hirten und Hirtinnen.

Die Scene ist vor einem Hayne an einem Frühlingsabend.

Chor.

Heilig, heilig, heilig Gott,
Der die Welten schuf!

Werdet! rief Gott Zebaoth,
Und die Welten hörten seinen Ruf!
Wie sie schimmern in der Ferne,
In der stillen feyernden Nacht!
Jehovahs Ruhm schwebt höher als die
Sterne,
Groß wie sein Name, seine Macht!

Ein Hirte.

In den kühlen Abendlüften,

Eine Hirtin.

Sanft durchweht von Rosendüften,

Beyde.

Wandelt, der uns schuf.

Ein Hirte.

In des Mondes mildem Schimmer
Seh ich immer —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/78 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Eine Hirtin.

fühl ich immer

Beyde.

Den, der uns erschuf!

Ein Hirte.

Wenn im Abendthaue sich die Sterne spiegeln,
Steigt die volle Seele auf der Andacht Flügeln
Hoch zu Gott empor.

Eine Hirtin.

Mit der Nachtigallen süssem Abendliede
Hebt dies Herz voll Ruhe, diese Brust voll Friede
Sich zu Gott empor.

Beyde.

Hoch zu Gott empor!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/79 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Chor.

Empor, empor zu seinen Höhen
Steig' unser feyernder Gesang!
So lang uns diese Lüfte wehen,
Erschall dem Schaffer unser Dank!

Eine Stimme.

Wenn diese Lüfte nicht mehr wehen,
Wird dieses Lob zum Engelgesang.

Chor.

Singt laut, singt in der Näh und Ferne,
Vom Morgen bis zur thauenden Nacht:
Jehovahs Ruhm schwebt höher als die Sterne,
Groß wie sein Name, seine Macht!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/80 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Sara.

Ach meine Kinder, wie das Herz sich erhebt
Voll stilles süßes Gefühls, und ruhig
Wie der schweigende Hayn! Wie froh
Auf dem Schwunge des Abendliedes
Hinauf zu Gott die Seele dringt,
Wenn die Schöpfungen ruhn
Und nun das lezte Athmen auf der Flur
Wonn und Dank singt
Dem, der unsterblich uns schuff. —
Doch wo säumt Abraham? — Er gieng Je-
hovah anzubeten.
Heut säumt er lang! —

Abraham allein.

Innerhalb des Hayns sich nähernd, ohne die Sei-
nen zu bemerken.

Er soll ihn haben, der ihn gab! —
Ich habe Gottes Stimme vernommen,
Gesehen Gott von Angesicht! Ach trüb und dunkel

War Gottes Antliz, daß noch mein Gebein
Mir bebt, daß sank mein Knie hin in den Staub
und bänger
Und bänger, als es ie mein Herz empfand,
Rang ich im heisseren Gebet mit Gott.
„Zum Opfer gieb ihn mir — noch donnert sie
„Noch des Allmächtgen Stimme meinem Ohr —
„Gieb deinen Sohn, den Eingen, gieb ihn mir,
„Gieb den du liebst, gieb deinen Isaak
„Zum Opfer mir — die Stätte zeig ich dir!„

Er soll ihn haben, der ihn gab!
Sein Will' ist gut, sein Wort ist Liebe,
Nur Nacht sein Weg — doch ob ers ewig
bliebe,
Er soll ihn haben, der ihn gab!

Ach mein Sohn — mein Sohn, dies Leben
Hätt' ich gern für dich gegeben,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/82 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Meines Alters leztes Glück
Fordert Gott, mein Gott — zurück!
Er soll ihn haben, der ihn gab! —

Sara. Isaak. Das Chor. Abraham.

Sara.

Sie eilt Abraham entgegen, welcher, da er sie sieht, abbricht.

„Mein Abraham willkommen! Du säumtest heute lang,
„Und ach — was seh ich? — Deine Stirn — wie dämmerts auf der Stirn!
„Dein Blick wie trüb! O du — du, dem Jehovah
„Stets gnädig war, und ist und seyn wird — red',

„Ich trage deinen Kummer nicht! Ich seh
„In Kampf dein Herz und glühn die Wange.
„Ach sprich! — Du schweigst? — Was fordert er,
„Was soll er haben? — Ich hörte dich von fern
„Und bange Ahndung kämpft in meiner Seele!„

Abraham.

Gehorsam fordert er und Unterwerfung!
Still glaubend schau hinauf zu ihm,
Er macht es alles, alles wohl!

(zu seiner Familie.)

„Euch segne Gott, der euch mir gab, und doppelt —
Dich meines Lebens Wonne, Isaak,
Der Allbarmherzige mit dir!

Isaak.

indem er Abrahams Hand mit Inbrunst drückt

Er ist mit dir, auch mit mir wird er seyn.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/84 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Mein Vater, lehre mich, ach leite mich
Hinauf zu ihm, daß ich ihn seh, den Gnädigen
Ganz sein mich freu, des Allbarmherzigen.
Sieh ich habe gefühlt seiner Allgegenwart
Heilige Schauer — heut in des Waldes Umschattung,
Heisser gefleht ihn zu sehn, wie unter den Eichen
More, wie in Mamres heiligem Hayne
Du ihn sahest! —

Abraham.

Bald wird die Gnade dir,
Mein Isaak wird schaun von Angesicht den Herrn!

Isaak.

Wonne! Wonne! Ich werd' ihn schaun!
Ach meine Mutter — mein Vater — ich werde Jehovah schaun!
Noch tönt es lieblich mir,

Als Abram einst von Gottes Anschaun kam,
Und heiliger Entzückung voll
In meine Harfe sang:

Gottes Anschaun, Wort' voll Leben,
Vorempfindung jener Welt,
Da des Staubes Hülle fällt,
Deine Wonne — singt kein Lied!

Du, o herrliche Natur,
Bist des Tempels Vorhof nur,
Ewge Wonne wird mir dann gegeben,
Wenn der Geist der Erd' entflieht! —

Gottes Anschaun, Wort voll Leben,
Vorempfindung jener Welt,
Da des Staubes Hülle fällt,
Deine Wonne — singt kein Lied!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/86 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

„Alle Himmel — alle Welten
„Schwinden vor des Sehers Blick!
„Alle Himmel — alle Welten
„Stäuben hinter ihm zurück!
„Von der Erde engen Schranken
„Frey, drängt sich der Geist hervor,
„Fleugt, auf Engelfluge heiliger Gedanken,
„Zu der Wesen Wesen empor;
„Birgt sich in die mildern Schimmer
„Wenn des Hocherhabnen Glanz vorüberschwebt,
„Trinkt des Lebens Ströme, trinkt und dürstet nimmer,
„Denkt erstaunt sein Heil und bebt,
„Fühlt ganz selig sich — und lebt. „

Abraham.

So wird's dir seyn, mein Sohn, du Einziger! —
Izt meine Kinder, geht,
Die Mitternacht ist nah,
Ich weile hier,

In stiller Nacht mit Gott allein zu seyn.
„Euch segne Gott und eure Ruh!„

Sara.

Geht, meine Kinder — geh, mein Isaak,
Ich folg euch nach mit Abraham!

Isaak und das Chor entfernen sich.

Abraham. Sara.

Sara.

Mich dürstet, Abraham, nach Licht,
Es wölkt sich — ach! es wölkt sich in der Seele.
So sah ich Abrams Angesicht noch nie;
Sprich — meine Seele bebt — zürnt dir der Ewige? —

Abraham.

Er zürnet nicht! — Forsche weiter nicht nach,

Geh in der Hütte Kühlung, fleh zu Gott,
Daß er uns stärkt, gehorsam ihm zu seyn,
Zu dulden, was er sendet,
Seinen Weg, nicht unsern Weg zu gehn —
Und ob er dunkel scheint,
Am Ende wird er Mittagslicht! —

Sara.

Was fordert Gott? Was fordert Gott? Ach sprich! —

Gott! ich vernahm zu viel
Und wag es kaum zu denken —
Er soll ihn haben, der ihn gab! —
Gott, Heiliger, Barmherziger, verzeih
Dem Herzen voller Angst,
Verzeih der Mutter!
Ach nähmst du Isaak — du, der ihn gab! —
Du schweigst Geliebter? Schweigst?
Und noch? und noch? — reiß aus der Tiefe mich!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/89 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Abraham.

„Nicht unser Wille, Sara, sein Wille soll ge-
schehn! —

Sara.

„Weh Isaak! Mein Sohn! — Ach, den ich trug,
„Hier unter diesem Herzen trug,
„Du einziger, von Gott erflehter Sohn!
„Gott warum gabst du ihn? —
„Hier steh ich, seine Mutter,
„Hier, zürnender, furchtbarer Richter, hier!
„Matt meine Kraft, und hingeblüht
„Und reif dem Tode.
„Nimm mich — nimm mich —
„Laß vor dir leben den Sohn!
„Donner Gottes — ich hör ihn, ich hör ihn
„Hier bin ich — auf zerschmettre mein Gebein!
„Ich kann des Jünglings Tod nicht sehn —
„Nicht sehn die Knospe

„Von des Todes Gift zernagt,
„Nicht diese Blüt' im Frühling hingewürgt!
„Herr! — Herr, nimm mich zum Opfer —

Auf! wafne du mit Schrecken dich,
Und tödte mich, und tödte mich.
Mit Schmerzen hab' ich ihn gebohren,
Der Wonne Stunde sey verlohren,
Aus Gottes Buch vertilgt das Jahr,
Da ich den Sohn gebahr!

Wie gejagt auf wilden Fluthen
Strebt mein Herz umsonst nach Ruh,
Wie sie bluten! — Wie sie bluten!
Und die Wunden, Gott, schlägst du!

So wafne denn mit Schrecken dich,
Und tödte mich — und tödte mich. —

sie geht mit den lezten Worten halb verzweifelnd ab.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/91 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Abraham allein.

Gott! — Wie sie kämpft!
Verzeih, verzeih dem Schmerz! —
Sara! — Sara! —
Wo eilst du hin?
Ach meiner Jugend Weib —
Wenn Isak nicht mehr ist, was wird ihr Leben
seyn? —
Sara, Sara, noch lebt er, dein Sohn und der
meine.
Gott! wüste sie, daß ich — daß ich ihn opfern
soll,
Daß diese Hand sein Jünglingsblut verströmt!
Ists möglich — Herr? — Nein, nicht mein
Wille,
Der Deine soll geschehen!

(Abraham fällt verstummt nieder. Die Musik geht betend fort!)

Ach welche Ruh hat dies Gebet
In meine matte Seele geströmt,

Herr, welche Ruh des Himmels!
Diese Nacht der Leiden wird mir heller.
Strahl der Hoffnung
Wer hinter ihren Hüllen. Herr, mein Glaube
Siegt dennoch — was du sprichst, geschieht.
Heil mir!
Ob Isak auch, ein Opfer, sinkt,
Ich werde — Gott verhieß — doch Vater
Der Nationen seyn! —

Wer zählt der Welten Heere?
Wer hat mit Namen die Sterne genannt?
Wer zählt am Gestade der Meere,
Nach Millionen den Sand?

Der zählt einst meiner Kinder Schaar,
Die meines Glaubens Erbin war!

Du zählst der Welten Heere,
Du hast mit Namen die Sterne genannt!

Du zählst am Gestade der Meere
Nach Millionen den Sand!

Du zählst auch meiner Kinder Schaar,
Die meines Glaubens Erbin war.

Ich seh mit trunknen Blicken
Die Kinder meines Glaubens stehn!
Entzücken! Entzücken!
Sie werden, was ich glaubte — sehn!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/94 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Zweeter Akt.

Abraham. Isaak. Abimael. Seba.

Die Scene ist eine Flur nah am Berge Moria. Die Musik macht ein kurzes Vorspiel.

Abraham.

„Sieh! dort erhebt der heilge Opferberg
„Sein goldnes Haupt, bestrahlt von Morgenroth.
„Dort, wo der Hügel auf dem Felsen ruht,
„Dort opfern wir, mein Sohn, dem Herrn!„
Bleib Abimael, und du Seba, bleibt
Im Hayn, am Fuß des Bergs.
Wir gehn hinauf
Dort anzubeten, kehren dann zu euch!
Nimm, Isaak, das Opferholz! —

Isaak.

Mein Vater!
Leg es auf, ich trag es froh
Zum heiligen Altar.
Doch sieh — hier Holz und Feu'r — und wo
das Opferlamm? —

Abraham.

Der Herr wird sich ein Opferlamm ersehn,
Sich selbst ein Opferlamm ersehn, mein Sohn.
Auf! folge mir! —

sie gehen den Berg hinan.

Abimael. Seba.

Abimael.

Abram, dich segne der Herr! Ach Ernst und
lastender Kummer

Ruhte, wie finstres Gewölk, dir auf der den-
kenden Stirn.

Seba.

Abram, dich segne der Herr! Dir kehr' am
heilgen Altare
Sanft, wie Helle des Tags, Fried' in die
Seele zurück!

Abimael.

Isak, Jehova mit dir! Wie hing das Auge
des Jünglings
An dem trüben Blick Abrams, wie schwamm
ihm der Blick!

Seba.

Isa'k, Jehovah mit dir! Die helle zitternde
Thräne,

Schön, wie Tropfen des Thau's, trockne
vom schwimmenden Blick!

Abimael. Seba.

zusammen

Abram)
Isak) euch segne der Herr! des Allbarmherzigen Gnade,
Ström euch, wenn ihr nun flieht, Wonne
des Himmels ins Herz!

Die Scene auf dem Berge Moria.

Abraham. Isaak.

Isaak.

indem er den Berg betritt

Sey mir gegrüßt, du schöner Blumenhügel,
Gegrüßt, gegrüßt im Morgenduft! —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/98 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Mein Vater — aber welch ein Blick? —
So bang! So bang!
O du, der sonst im Halm, im Wurm den Schöpfer fühlt,
So bang auf Gottes Schöpfung!
Und das Opfer,
Dein seliges Geschäft, so nah! —

Abraham.

„Herr stärke mich! — Herr stärke mich!„ —
Sehr heilig ist der Herr, mein Sohn, und unerforschlich.
Er stärke dich und mich!
Laß uns den Altar baun, und sing',
Indem wir baun, den Morgengesang:

Isaak.

während der Zeit da Abraham und er einen Altar von Rasen bauen,

Die helle sternenvolle Nacht
Lag schweigend auf der Flur,

Doch siegend kam in voller Pracht
Die Seele der Natur,
Und junge Lust und Freude lacht
Auf thaugetränkter Flur.

So lacht mir, wenn im stillen Grabe
Ich, Saat von Gott, geschlummert habe,
Der Auferstehung Morgenroth.

— — —

Die helle sternenvolle Nacht,
Lag schweigend auf der Flur,
Doch siegend kam in voller Pracht
Die Seele der Natur,
Und junge Lust, und Freude lacht
Auf thaugetränkter Flur.

Und nun, mein Vater, sieh es steht der Altar!
Ich hab' ihn mit Blumen geschmückt, Rosen ge-
brochen,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/100 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Ihn umflochten mit Rosen.
Aber das Opferlamm —
Ich seh' es nicht — birgt es jenes Gebüsch?
Weiden dort Heerden? — Soll ich gehn,
Wählen das Schönste von der Seite der Mutter,
Bringen das Lämmchen zum Opfer dem Herrn? —

Abraham.

Herr stärke mich! — wie soll ich reden,
Wie es ihm entdecken? — Sohn — mein
Sohn —
Gott fordert heut kein Lamm, ein grösser Opfer fordert Gott.

Isaak.

Ein grösser Opfer? —
Sprich — ich faß es nicht! —

Abraham.

„Der Herr ist Gott — und wir sind Staub,
„Er Schöpfer — wir nur seiner Hände Werk!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/101 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

„Wenn er gebeut,
„So ist, ihm still gehorchen, Pflicht,
„Ist Wonne dem, der glauben kann,
„Und hoffen — und hoffen da, wo nichts zu hoffen ist.„
Vernimm, mein Isaak, des Herrn Befehl:
Er gebeut — er gebeut,
Daß ich — daß ich —

Isaak.

Er fordert dich — mein Vater?
„Ach, um dieser Thränen willen —
„Um Sara willen? —

Abraham.

Nicht mich, mein Sohn! — Doch sieh — täuscht michs?
Seh ich nicht Wandrer am Abhang des Berges? —

Isaak.

Sie kommen! der Zeugen des Opfers noch mehr!
Ich seh' sie — es sind Pilger von Salem,
Von Melchisedeks Volk! Heil uns! daß ihr
Gebeth
Mit in dem unserm zu Jehovah steigt!
Ist's nicht auch Freude dir, mein Vater?
Ach dein Schweigen wird immer dunkler mir!
Gott stärke Abraham mit Trost! —

Chor der Pilger von Salem, Jünglinge und Jungfrauen. Theman ein Prophet, Abrahams Freund. Die Vorigen.

Theman.

auf Abraham zueilend

„Friede mit Abram dem Freunde des Herrn!
„Friede mit Isak, dem Sohn des Gesegneten
Gottes!

Ihr kamt zu opfern,
Wir, zu unsrer Heerde zu gehn,
Sie weidet im Hayn. Doch laßt uns erst
Des Opfers Zeugen seyn!
Siehe, schon weht die heilige Flamme,
Aber das Lamm? — Wo ists? —
Verlohr sichs? Soll zu der Heerd' ich senden? —
Und, Abraham — wo ist die Heiterkeit,
Die sonst in deinem Auge wohnt? —

Abraham.

„Dahin — dahin mein Theman! Bange Stunde
„Wie lastest du! —
Vernehmt es, Freunde, was der Herr gebot,
Und fleht mir Muth — ach fleht mir Muth herab.

Er fordert — fordert —

indem er Isaak umarmt

„Den ich an meinen Busen drücke,
„Mit diesen Thränen neze — ihn

„Der Mutter einzigen Sohn —
„Den einzigen Sohn! „ —
Die Stunde fleucht — die ernste Stunde kommt —
Das Opfer du — und ich der Opferer! —

Isaak.

aus Abrahams Armen zurückstrebend

Mich — du? — mein Vater? —

er umfaßt seine Knie

Abraham.

Herr, Herr erbarme dich, daß nicht sein Flehn
Auf Wunde Wunde schlägt, gieb du ihm Muth,
Den dunklen Weg zu gehn!
Sehr dunkel ist der Weg, den du mich führst! —

Ich hange dennoch fest an dir!
Ob Erd' und Himmel unter mir,
Ob aller Trost um mich verschwindet!

Ich hang an deinem Angesicht,
Mein Glaube, Vater, läßt dich nicht,
Der Wunden schlägt, und sie verbindet.

Ich fühle das zitternde Beben,
Ich sehe das scheidende Leben,
Ich seh' ihn im Blute, den Sohn!
Ich seh dich — ich seh dich verzagen,
O Sara, den Vater verklagen,
Und fordern den blutenden Sohn! —

Ich hange dennoch fest an dir!
Ob Erd' und Himmel unter mir,
Ob aller Trost um mich verschwindet!
Ich hang' an deinem Angesicht,
Mein Glaube, Vater, läßt dich nicht,
Der Wunden schlägt, und sie verbindet!

Ach Theurer, leid — sehr leid ist mirs um dich,
Mein Isaak, mein Sohn — mein Sohn!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/106 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Doch geb' ich gern das Theuerste — zu wenig
Zu wenig, Herr, ist es gegen deine Huld!
Du gabst ihn mir,
Du nimmst ihn mir,
Dein Name sey gepriesen!
Laß es ein willig Opfer seyn, du Lieber!
Bist du bereit, dich Gott zu weyhn? —

Isaak.

Hier bin ich Herr! ich bin bereit!
Die Pforten deiner Ewigkeit
Stehn schon vor meinem Geiste offen!

Du, Schöpfer, gabst dies Leben mir,
Ich geb' es willig, willig dir,
Bin stark durch Glauben, stark durch Hoffen.

Hier bin ich, Herr! Ich bin bereit!
Die Pforten deiner Ewigkeit
Stehn schon vor meinem Geiste offen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/107 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Sey stark auch du, mein Vater, ich sterbe mit Freuden,
Und küsse dir die Vaterhand,
Die mich ins beßre Leben sendet.
Sey getrost! du opferst ein williges Lamm!

Abraham.

Mein Sohn! — Mein Sohn! Schone — schone,
Ich erliege —

Theman.

Der Herr sey deine Zuversicht
In dieser bangen Stunde Schrecken!
Jehovah sey dein Trost, dein Licht,
Wenn Mitternächte dich bedecken,
Wenn tausend Wetter um dich drohn,
Ist er nicht Schild und großer Lohn? —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/108 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Abraham.

Er ist es! Ja! Ich fühle neue Kraft!

zu Isaak

„So komm noch einmal, komm in meinen
Arm,
„Noch einmal laß an dieses Herz dich drücken;
„Ach Isaak, mein Sohn — nun bald ein Engel —
„Dich segne Gott, und leite dich im finstern
Thale,
„Und lindre dir des Todes Schmerz! — Verzeih,
„Verzeih dem Vater, der dein zartes Herz durch-
bohrt,
„Der Herr gebot's. Ich folge bald in deinen
Arm,
„Und scheide nimmer — nimmer dann von dir.
„Leb wohl — leb wohl — mein Sohn —
„Mein bester Sohn leb wohl! —

Das Chor schließt sich um den Altar, und singt, indeß Abraham das Holz auf dem Altare bereitet, und Isaak darauf bindet

Chor.

Unerforschter, schau hernieder,
Nimm das große Opfer an!
Auf! ihr Engel, seine Brüder,
Führt den Geist zu Gott hinan!

Zween Jünglinge.

Erste Stimme.

So sinkt, zum Würgaltar geführt,
Das schönste Opferlamm!

Andre Stimme.

So stürzt, von Gottes Bliz gerührt,
Der Ceder hoher Stamm!

Theman der Prophet.

So stellt am großen Söhnaltar
Sich einst der Sünde Opfer dar.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/110 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Zusammen.

So sinkt der edle Jüngling hin!

Chor.

Empfangt sie in der Sieger Chöre,
Die Schwesterseele, nehmt sie auf!
Hoch über alle Sternenheere
Und alle Welten geht ihr Lauf.

Zwo Jungfrauen.

Erste Stimme.

Ach! daß du schon welkest,
Blume, selbst in Eden schön!

Andre Stimme.

Laß sie, laß sie welken,
Dieser Reiz wird sich erhöhn!

Erste Stimme.

Wie die Rosen schwinden,
Wie die Lipp' ihm schon erbleicht!

Andre Stimme.

Laß sie, laß sie schwinden,
Heil ihm, wenn er Engeln gleicht!

Chor.

Bald ist auf den blassen Wangen,
Die der Lenz der Jugend flieht,
Ew'ger Frühling aufgegangen,
Wenn die Ros' in Eden blüht! —

Abraham.

Dank dem Herrn! Dank dem Herrn!
Er hat mich gestärkt.
Ich habe gesehen der Zukunft Herrlichkeit,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/112 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Deß sind nicht werth die Leiden dieser Zeit!
Ich fühle Kräfte der künftigen Welt,
Wohlan — der Wille des Herrn geschehʼ! —

Isaak.

Noch einen Augenblick — noch ein Gebet zum Herrn!

Sey mir nicht schrecklich in der Noth,
Im Tode nicht, mein Herr, mein Gott! —

Wenn nun mein Auge sterbend bricht,
Verlaß mich nicht! Verlaß mich nicht,
Dann leuchte mir dein Angesicht.

Sey mir nicht schrecklich in der Noth,
Im Tode nicht, mein Herr, mein Gott!
Verlaß mich nicht! Verlaß mich nicht! —

Nun, mein Vater, ich bin bereit!
Dich stärke Gott

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/113 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Abraham.

„So segne dich des Todes Herr,
„Und gebe allen seinen Frieden dir!
„Herr, Herr, sieh, ich befehle dir meinen Isaak,
„Ganz sey er dein,
„Und komm' aus Vaterhand in Vaterhand!

Isaak.

Ich sehe Gottes Engel kommen!
Schon weht die himmlische Palme gegen mich her,
Ich komm' — ich komm', ihr Boten Gottes! —

Abraham.

„Ja — geh voran in's Vaterland,
„Nimm diesen Kuß mit dir, der Liebe leztes Pfand!

„Trink nun —

indem er das Opfermesser aufhebt

— trink nun des Todes Kelch getrost,
„Gott hat ihn dir gesandt! —

Eine Stimme vom Himmel.

voran ein Donner

„Abraham! Abraham! tödt ihn nicht!
„Dein Glaube hat ihn mir, den Einzigen, ge-
geben,
„Er soll, nun wieder dein, zum Heil der Völ-
ker leben! —

Abraham.

sinkt erstaunt am Altar nieder — und beginnt nach kurzem Verstummen:

Hochgelobt in seinen Höhen
Sey Jehovah! Groß sein Heil! —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/115 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Erd' und Himmel wird vergehen,
Ewig ist der Herr, mein Theil.

Schon wandelt ich im Thal der Mitternächte,
Da half mir meines Helfers Rechte,
Da zeigte mir der Herr sein Heil!

Hochgelobt in seinen Höhen
Sey Jehovah! — Groß sein Heil!
Erd' und Himmel wird vergehen,
Ewig ist der Herr mein Theil!

„Du lebst mein Isaak!

Er durchschneidet die Bande mit dem Opfermesser

„Zerreißt ihr Bande!
„So reissen einst des Todes Fesseln!
„Steh auf, laß dich umarmen, du bist mein!
Sieh dort in jener Heck' ein Opfer,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/116 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Der Herr hat sich's ersehn — ein süsser Duft
Steig ihm vom Dankaltar empor!

Abraham und Isaak bereiten das Opfer. Jener singt dabey:

Anbetung dir,
Du Schöpfer hoher Freuden!
Du gabst den Sohn von neuem mir.
Was ist die Nacht durchkämpfter Leiden?
Ein hingeschwundner Augenblick. —

Rinne denn, des Dankes Zähre,
Bis ans Grab,
Vom Auge des Vaters herab,
Rinne dem Freudengeber zur Ehre!

Chor.

Ihn, der im heilgen Dunkel wohnt,
Preißt von Geschlechten zu Geschlechten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/117 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Eine Stimme.

Singt in den Hütten der Gerechten,
Wie herrlich er den Dulder lohnt!

Chor.

Preißt von Geschlechten zu Geschlechten,
Ihn, der im heilgen Dunkel wohnt,
Singt in den Hütten der Gerechten,
Wie herrlich er den Dulder lohnt!

Isaak.

Wie ist mir? Wo bin ich? Heiliges Land!
Hier hab' ich Gott gesehn —
Gesehn den Herrn — und lebe noch! —

Schon sah ich mit gestärkten Blicken,
Des Himmels wonnevoll Entzücken
Und Orionen unter mir!

Ich komm' — ich komm' euch, meine
Brüder,
Dir, mütterliche Erde, wieder,
Dein Glaube, Abram, schenkt mich dir.

Abraham.

Ich habe meinen Isak wieder,
Du, meine Sara, deinen Sohn!

Isaak.

Du hast nun deinen Isak wieder,
Heil mir, ich bin des Glaubens Lohn!

Abraham.

Wie wird dein Anblick sie entzücken!

Isaak.

Wie wird sie an ihr Herz mich drücken!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/119 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Beyde.

Den neugeschenkten Sohn!

Abraham.

Jehovah hat mich dir gegeben,
Du bist, du bist nun wieder mein!

Isaak.

Herr! laß mich Wonne seinem Leben,
Mich meines Vaters würdig seyn!

Theman.

Jehovah hat ihn dir gegeben,
Und er wird Abrams würdig seyn!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/120 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Abraham.

O Berg, auf dich hat Gott gesehen,
Moria soll dein Name seyn.

Isaak.

Der Berg sah meiner Mutter Flehen,
Moria soll dein Name seyn!

Theman.

Hier wird ein Tempel Gottes stehen,
Wo Tausende dem Herrn sich weihn!

Chor.

Hochheiliger, wir beten an
Und sinken tief zum Staube nieder! —

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/121 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Es dringen unsers Dankes Lieder
Einst kühnern Flugs zu ihm hinan!
Sein dunkler Pfad führt doch zum Licht,
Und wer ihm glaubt, den läßt er nicht.

Vorschläge

zur

Verbesserung

des

musikalischen Theils des Cultus

von

Klamer Wilh. Frantz,
Prediger zu Oberbörneke bey Egeln.

La musique de nos eglises eleve l'ame, purifie l'esprit, touche le coeur et inspire et augmente la devotion!

St. Evrem über die ehemal. französ. Kirchenmusik.

Quedlinburg, 1816
bey Gottfried Basse.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/123 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/124
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

Vorwort.

Bekanntlich ist zu Berlin eine Commission von würdigen Männern mit dem so wichtigen Geschäfte beauftragt worden, den Cultus zu verbessern,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/125 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

und zweckmäßig scheinende Vorschläge in Betreff desselben anzunehmen. Dies bewog mich vor nicht langer Zeit, einige musikalisch-liturgische Gedanken an die höchst geehrte Behörde zu übersenden, und das darauf erhaltene Antwortschreiben ermunterte mich, die geäußerten Ideen nochmals zu prüfen und weiter zu entwickeln. Sie sind auf diesen wenigen Blättern enthalten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/126 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

—)(—

Vielleicht veranlassen sie Andre, et=
was Gründlicheres, Ausführlicheres
und Eindringlicheres über den Gegen=
stand zu sagen, als ich in meiner
Lage zu geben im Stande bin.

Der glorreich geführte Erlösungs=
krieg zeigt uns die Religion in herr=
lichstem Triumphe, und keine Zeit
ist zu Verbesserungen des Cultus gün=

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/127 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

stiger, als die gegenwärtige. Möge man denn auch Kirchengesang und Orgelspiel gebührend beachten!

Der Verfasser.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/128 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Bey der Verbesserung des Cultus verdient auch der musikalische Theil desselben sorgfältig beachtet zu werden. Gesang und Orgelspiel gehören wesentlich zu den öffentlichen Gottesverehrungen. Beide können der Kirche in ihrer Art eben so heilbringend werden, als Predigt und Agende. Was in musikalischer Hinsicht geschehn sollte, um dem Cultus eine geistvollere und herzerhebendere Tendenz zu geben, ist, wie mir däucht, Folgendes:

1. Die Herausgabe eines Kirchengesangbuches, worin die Lieder auch

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/129 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

in musikalischer Hinsicht zweckmäßig sind.

Die meisten Gesangbücher, selbst neuere, lassen dem Musiker mancherley zu wünschen übrig. Die Diction ist nicht durchgängig musikalisch; viele Lieder passen nicht zur vorgeschriebenen Melodie; viele haben ein nachlässiges oder ein der Kirche unwürdiges Sylbenmaaß. Belege dazu giebt dasjenige Gesangbuch, woraus in den meisten Kirchen hiesiger Gegend gesungen wird, und von dessen Liedern viele auch in andre Gesangbücher aufgenommen sind.

Unmusikalisch ist die Diction z. E. in den Liedern:

Nro. 562. Sey Gott getreu, halt seinen Bund! Strophe 2. Zeile 1 u. 2.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/130 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Sey Gott getreu, laß keinen
Wind
Des Kreuzes dich abwenden!

Nro. 504. Gott der du heilig bist, Strophe 5. Z. 7 u. 8.
Und laß uns göttlicher
Natur theilhaftig seyn!

Nro. 537. Lasset uns mit Jesu ziehen! Strophe 3. Z. 2 u. 3.
Sein Tod uns vom andern Tod
Rettet, und vom Seel-Verder-
ben.

Nro. 642. Warum willst du doch für Morgen. Strophe 2. Z. 6 u. 7.
Traue vest,
Er verläßt
Nicht, die an ihn denken!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/131 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Solche Lieder können vortrefflich seyn und ein guter Declamator wird der Enjambements ungeachtet, die Wörter rhetorisch-richtig betonen, aber choralmäßig sind sie nicht.

Unpassende Melodien haben unter andern folgende Lieder:

Nro. 394. Du meine Seele singe, und Nro. 785. Auf, auf mein Geist zu loben! wo die muntre Melodie: Valet will ich dir geben, dem Texte angemessener seyn würde; ferner Nro. 468. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, und Nro. 572. Wenn einer alle Ding verstünd. Beyde fordern Melodien, die Lehrton haben, als: Es ist gewißlich an der Zeit. Zu Nro. 507. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit, und Nro. 577. Woran

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/132 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

fehlt's immermehr, ist die vorgezeichnete Melodie zu munter. Besser zu Nro. 507: Wenn mein Stündlein vorhanden ist, und für Nro. 577. der fromme Betton von: O Gott du frommer Gott! Die zu Nro. 801. Nun sich die Nacht geendet hat, gewählte Melodie, hat den Character des Gefühls nach Ruhe. Besser: Lobt Gott ihr Christen allzugleich. Nro. 548. O Gott du frommer Gott, endigt sich Strophe 9. mit der mehrere Lieder schließenden Doxologie: Gott Vater dir sey Preis, die nicht nach der vorgezeichneten Weise, sondern nach: Nun danket alle Gott, gesungen werden muß.

Unangemessen dem mechanischen Bau der gewählten Melodie ist z. B. das Lied Nro. 533. In dem Leben hier auf Erden, wo jede Stro-

phe statt der einen fünften Zeile, zwei Zeilen mit männlichen Reimen haben muß. Das Himmelfahrtslied Nro. 186. Es fähret heute Gottes Sohn, soll nach der Melodie: Heut triumphiret Gottes Sohn, gesungen werden, hat aber in jeder Strophe eine Zeile zu viel; auch darf in der Schlußzeile das Wort Halleluja nicht wiederholt werden. Das Lied kann nur nach der Melodie: Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn, gesungen werden, die aber dem Inhalte des Liedes nicht angemessen ist.

Nachlässig ist das Sylbenmaaß besonders in den ältern Liedern. Dergleichen Lieder müssen mit Discretion gesungen werden, was nicht jedermann versteht, und geben durch die zu dehnenden Sylben und einzuschaltenden Töne zu ungleichem Vortrag Anlaß. Ich weiß wohl, daß

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/134 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

auch neuere vortreffliche Dichter, z. E. Schiller, in ihren Versen sich solche Nachlässigkeiten erlauben; aber in Kirchenliedern sollte das gewählte Sylbenmaaß alle Strophen hindurch streng beobachtet werden.

Unwürdig der Kirche ist das daktylische Sylbenmaaß, wornach viele Lieder eingerichtet sind. Es fordert Melodien in Tripeltact, die mehr oder weniger an Tanzböden erinnern. Man nehme das Lied Nro. 499. Eins ist Noth, ach Herr dies Eine! das in vielen Kirchen gesungen wird. Ist's nicht, wenn Zeile 5. beginnt, als ob die Gemeinde tanzmäßige Tiraden singe? Besonders wenn, wie oft geschieht, die Gemeinde dem Organisten die Zeilen vorweg nimmt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/135 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Um solche und ähnliche Fehler zu vermeiden, sollte die Herausgabe der Kirchengesangbücher in Verbindung mit wissenschaftlich gebildeten Tonkünstlern besorgt werden. Dichter und Theologen können vortreffliche Liedersammlungen veranstalten, aber, bevor sie in Kirchen eingeführt werden, sollte man auch prüfen, ob sie musikalischen Werth haben, und zum Kirchengesange geeignet sind. Dies that D. Luther, der mit seinem Freunde, M. Walther, sich über geistliche Musik und Dichtkunst oft besprach, und gemeinschaftlich Kirchengesänge verfertigte.

2. Die Beförderung eines der Würde der Kirche angemessenen Orgelspiels.

Das Orgelspiel soll nicht nur der

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/136 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Reinheit des Kirchengesangs zur Stütze dienen, sondern auch durch sanfte harmonische Begleitung, den Reitz der Melodie erhöhen. Der Gottheit gewidmet, soll die Orgel das Göttliche im Menschen wecken. Aber wie wenig entspricht die Behandlung des Instruments dem Zweck desselben! In vielen Kirchen giebt die Orgel mehr Anlaß zur Störung, als zur Beförderung der Andacht. Um auch in dieser Hinsicht den Cultus zu verbessern, müßte

a) in allen Schullehrer-Seminarien ein den Bedürfnissen künftiger Cantoren und Organisten angemessener theoretisch-practischer Unterricht in der Musik ertheilt werden.

Da die Schullehrer, zumal auf dem

Lande, zugleich kirchliche Functionen von Wichtigkeit verrichten, so müssen sie dazu eben so sorgsam vorbereitet werden, wie zur Unterweisung der Jugend! Was man mit Recht von ihnen erwarten kann — Reinheit und Fülle der Stimme — Fertigkeit im Treffen der Töne, — würdevolle Behandlung des Chorals, dergestalt, daß die Melodien rein, in ihrer ursprünglichen Gestalt, mit harmonisch-richtigen, getheilten und zusammenhängenden, und, wie es der Orgel angemessen ist, gebundenen Accorden, gespielt, und die einzelnen Zeilen mit einfachen, aus wenigen Tönen bestehenden Zwischenspielen verbunden werden — Kenntniß von der innern Einrichtung der Orgel, wie von dem Verhältniß und Effect ihrer Register, um dies herrliche Instrument zweckmäßig behandeln und kleinen Schäden sofort abhelfen zu können — dazu sollte in allen Schullehrer-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/138 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Seminarien ein bewährter Musiklehrer Anleitung geben; denn dies ist nicht so leicht und so unwichtig, daß dergleichen Geschäfte dem Ersten Besten im Dorfe übertragen werden könnten, wie Herr Schullehrer Hauer meint. (Man lese dessen Schrift: die Morgenröthe ꝛc. 1815. S. 14.) Des verewigten Türk's klassisches Buch: die wichtigsten Pflichten eines Organisten, würden hier zum sichern Leitfaden dienen.

b) Organistenstellen müßten nur denen verliehen werden, die vor einem bewährten Orgelspieler Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt haben.

Schulkenntnisse und Unterrichtsgaben sind öffentlichen Volkslehrern unerläßlich; aber sie können nicht allein entscheiden, wenn die Lehrer zugleich Cantoren, oder

Organisten werden, denn als solche werden sie von der Kirche besoldet. Man hat in neuern Zeiten dem Cultus dadurch sehr geschadet, daß man bey Besetzung kirchlicher Stellen, mit welchen ein Schulamt verbunden war, bloß das letztere berücksichtigte, und der Competenten Schulkenntnisse und Lehrmethode prüfte. War man in der Hinsicht mit ihnen zufrieden, so erhielten sie die Stelle. Daß sie singen und die Orgel spielen könnten, setzte man voraus, oder man ließ es auf den in vielen Fällen unzureichenden Bericht der Superintendenten, Prediger und Kirchvorsteher ankommen, vor welchen sie ihre Probe im Singen und Spielen ablegen mußten. So erhielten die Schulen gute Lehrer, aber die Kirchen leider oft desto schlechtere Sänger und Orgelspieler. Soll dem Cultus aufgeholfen werden, so müssen auch die Musikkenntnisse der zu Schul-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/140 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

ämtern sich meldenden Subjecte sorgfältiger beachtet werden. Billig sollte ein bewährter Orgelspieler in der Hauptstadt eines jeden Consistorialbezirks die anzustellenden Organisten auf den Grund des in den Schullehrer-Seminarien zu ertheilenden theoretisch-practischen Musikunterrichtes prüfen, und dessen Urtheil von der geistlichen Behörde eingefordert werden; und damit es nicht fehle an tüchtigen Männern, die den geistlichen Obern mit Rath und That dienen, so sollte man bey Besetzung der Organistenstellen in der Hauptkirche großer Städte, Kapellmeister oder berühmte Theoretiker der Kunst prüfen und entscheiden lassen, wie weiland geschah bey der Wahl eines Organisten für die Hamburgische Domkirche. (Man lese: Mathesons Organistenprobe. Hamburg, 1731, S. 33 bis 40.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/141 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

c) Aus den Aerarien müßte Behufs des kirchlichen Gebrauchs, da, wo es Noth thut, eine Samm: lung von zweckmäßigen Vor: und Nachspielen, auch ein vierstim: mig ausgeschriebenes Choralbuch angeschafft werden.

Das Vorspiel im Anfange des Gottesdienstes soll mit Berücksichtigung der obwaltenden Umstände die Gemeinde an das sursum corda! erinnern. Erha: benheit und Würde ist im Allgemeinen der Character desselben. Das Vorspiel vor dem Hauptliede soll in wenigen einfa: chen Sätzen die Tonart bekannt machen, aus welcher die Gemeinde singen soll; denn den eigentlichen Zweck desselben — Andeutung des im Liede herrschenden Cha: racters — werden nur Meister der Kunst erreichen können. Das Nachspiel beim

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/142 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Schluß des Gottesdienstes soll den Geist des Cultus, wie ihn Gesang, Gebet, Predigt u. s. w. ausgesprochen haben, noch einmal kurz und kräftig darstellen. Gewiß ist den meisten Organisten, besonders auf dem Lande, dieser Zweck des Vor- und Nachspiels unbekannt; sonst würden sie nicht Märsche, Hopser und andre der Kirche unwürdige Tiraden hören lassen. Ihnen würde eine Sammlung zweckmäßiger Vor- und Nachspiele, wie wir sie von Bach, Umbreit, Kittel, Fischer u. a. haben, höchst nöthig seyn; und eben so ein vierstimmig ausgeschriebenes Choralbuch, weil nur Wenige des Generalbasses so kundig sind, daß sie den Choral nach Signaturen richtig begleiten, und die Intervalle zweckmäßig vertheilen können.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/143 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

d) Die Organisten müßten angewiesen werden, nur diejenigen während des öffentlichen Gottesdienstes spielen zu lassen, die durch ein von dem vorhin erwähnten Examinator ausgestelltes Zeugniß dargethan haben, daß sie den Choral würdevoll begleiten können.

Wie die geistlichen Obern zum Predigen Erlaubniß geben, so auch zum Orgelspiel und zur Direction des Kirchengesangs; denn beides ist in seiner Art eben so wichtig, wie Predigt und Katechismuslehre. Es ist eine Entweihung des Cultus, wenn Laien den Choral auf der Orgel begleiten, in der Absicht, ihn begleiten zu lernen. Oertlicher Verhältnisse wegen müssen Prediger und Organisten dem Unfuge oft nachsehen. Drum sey das

Gesetz: wer die Orgel während des öffentlichen Gottesdienstes spielen will, muß sich höhern Orts legitimirt haben. Nach geendigtem Gottesdienst mag es jedem vergönnt seyn, sich im Orgelspiel zu üben.

3. Verbesserung des Kirchengesangs.

In vielen Kirchen sind die Stimmen nicht nur unrein und kreischend, sondern die Töne der Melodie werden durch so viele Nebentöne an einander gehäkelt, daß man oft den cantus firmus nicht durchfühlen kann. Um auch in der Hinsicht den Cultus zu verbessern, müßten

a) die Schulkinder die Kirchenmelodien sanft, rein, in ihrer ursprünglichen Gestalt singen lernen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/145 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Zwar ist's Vorschrift, daß die Kinder dazu in besondern Stunden angeleitet werden sollen, und man erwirbt sich jetzt ein großes Verdienst um den Gesang in Volksschulen dadurch, daß man eine von den Kindern leichter zu fassende, und — in so fern es einfache Gesänge gilt — zweckmäßigere Bezeichnungsart der Töne durch Ziffern überall einzuführen sucht: aber die Singestunden haben den Fehler, daß die Lehrer den Gesang der Kinder nicht unterstützen mit einem zweckmäßigen Instrument. Und doch ist Begleitung, nach den Erfahrungen aller Gesanglehrer, durchaus nothwendig, weil sie den Kindern das Treffen und Festhalten der zu singenden Töne erleichtert, und Reinheit der Intonation begründen hilft. Daher sollte billig in jeder Schule ein Positiv seyn, und wo dies nicht angeschafft werden kann, sollten die Kinder bey Beglei-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/146 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

tung der Orgel die Melodien singen lernen.

b) Die Singechöre müßten mehr Achtung, Aufsicht und Unterstützung genießen.

Daß so manche Singechöre aufgelöset, viele ihrer Auflösung nahe sind, hat seinen Grund in der Gleichgültigkeit, mit der man in neuern Zeiten diese nützlichen Institute beachtet hat. Ich nenne sie nützliche Institute, denn mit ihrer mehrern oder mindern Vollkommenheit ist die des Kirchengesangs genau verbunden. Sie sind die Pflanzschulen guter Cantoren; auch geben sie künftigen Predigern Gelegenheit zur Bildung eines schönen Organs, das ihnen auf der Kanzel wie vor dem Altare nöthig ist. Kein Singechor hat in der Hinsicht der Kirche größern Nutzen

gestiftet, als das seit dreihundert Jahren bestehende Chor bey der Thomasschule zu Leipzig. Es hatte aber auch immer berühmte Männer zu Directoren, einen Schein, Bach, Hiller u. a. Aehnlichen Nutzen würden alle Singechöre stiften, wenn sie mehr Achtung, Aufsicht und Unterstützung genössen. Die beste Empfehlung eines Singechors wird freilich immer die seyn, wenn es sich durch seine reinen, harmonischen Gesänge, und durch sittliche Bildung seiner Mitglieder der Achtung werth macht; aber Einsicht und guter Wille von Seiten der Direction und Interesse von Seiten des Publikums ist auch nöthig. Nächstdem müßten nicht nur künftige Schullehrer, sondern auch diejenigen Scholaren, die sich der Theologie widmen wollen, zur Theilnahme an den Singechören verpflichtet, und sie selbst für die seit Aufhebung der Stifter und Klöster hin und

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/148 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

wieder verlornen Unterstützungen entschädigt werden.

c) Den Kirchengesang müßte man harmonisch, d. h. mit den reinen Harmonien der Orgel übereinstimmend machen.

Nicht jeder singt in der Kirche die Melodie des Chorals. Viele singen die Mittelstimmen. Der Wunsch, daß alle den cantus firmus singen mögen, wird wohl immer pium desiderium bleiben, da es dem Menschen natürlich ist, Melodien mit harmonischen Tönen zu begleiten. Dieser der Menschennatur eigenthümliche Trieb, sollte zur Verbesserung des Kirchengesangs benutzt werden; und dazu kann der Organist viel beytragen, wenn er die einzelnen Liederstrophen durchweg nach einer und eben derselben Harmonie spielt, um solche

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/149 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Laien, welche die Mittelstimmen zu singen pflegen, an das Treffen der richtigen und passenden zu gewöhnen. Zur Erreichung dieses Zwecks müssen freilich alle schwer zu treffende Intervalle im Chorale vermieden werden; die Harmonie muß natürlich seyn, so wie sie ein Laie, der richtiges Gefühl hat, wählen würde. Die Stimmen müssen melodischen Gang haben, und immer in solchen Intervallen fortschreiten, die jeder, der nicht ohne Tonsinn ist, leicht trifft. Daß die Einführung eines solchen harmonischen Kirchengesanges seine Schwierigkeiten habe, ist nicht zu leugnen, da es nicht leicht ist, aus dem mit dem cantus firmus vereinigten Stimmen die passende herauszunehmen. Aber der Organist kann, wie gesagt, dazu mitwirken, wenn er mit populairen, wiederkehrenden Accorden den Choral begleitet. Will er seine Kunstkenntniß zeigen, so möge er dies thun

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/150 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

in Vor- und Nachspielen. Wechsel in der Harmonie kann allerdings die Wirkung des Chorals verstärken, aber nicht alle verstehn ihn den Regeln gemäß zu geben, und nur Meister der Kunst wissen ihn zur Erhöhung des Ausdrucks zu benutzen.

d) Was vorhin über die Organisten sub b und d gesagt ist, müßte auch in Hinsicht der Cantoren gelten.

In der Regel müßte jeder, der den Kirchengesang leitet, höhern Orts Erlaubniß haben, und jeder Cantor als solcher vor seiner Anstellung geprüft werden. Hat der vorhin erwähnte Examinator Theorie vom Gesange, so wird er auch dann, wann er selbst keine gute Stimme

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/151 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

haben sollte, über Singeproben richtig urtheilen.

Schlüßlich noch ein Wort über Kirchenmusiken.

In vielen Kirchen werden zuweilen Cantaten und Oratorien gegeben, die allerdings zur Verherrlichung des Cultus beytragen können, wenn sie von einem wohlbesetzten und eingeübten Orchester aufgeführt werden. Aber das Chor der Instrumentisten ist gewöhnlich sehr klein und fehlt in praecisem reinen Vortrage. Würdevollere Kirchenmusik gewähren Motetten bey Begleitung der Orgel. Sie würden selbst in Dorfkirchen gebraucht werden können. Auch Choräle auf Posaunen geblasen, machen großen Effekt. Diese Instrumente haben ächt-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/152 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

kirchliche Würde. Heiligere Gefühle wecken sie, als die profanen Töne der Geigen, Flöten und Clarinetten.

Dies sind einige Vorschläge zur Verbesserung des musikalischen Theils des Cultus. Ich wünsche, daß man sie zweckmäßig und anwendbar finden möge. Die Sache ist wichtig, und es läßt sich hierüber noch vieles sagen, z. E. über die Anstellung eines geprüften Werkmeisters zum Bau wie zur Reparatur und jährlichen Revision der Orgeln, über bessern Bau der Kirchen in akustischer Hinsicht, über Verbesserung des Altargesangs in Sach' und Form, über Einführung des

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/153 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Singens in Chören und Antiphonen u. s. w. Möge denn bald ein Andrer von reicherer Kenntniß und Erfahrung diesen so wichtigen Gegenstand seiner Aufmerksamkeit würdigen!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id450768813/154 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/155
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/156
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/157
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id450768813/158
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN